



# Kommunale Altersprojekte im Kanton Aargau

22 Umsetzungsbeispiele im Porträt

Michèle Métrailler  
Regula Blaser  
Lea Schmid  
Michelle Bütikofer

November 2021

## Übersicht über die Projekte

<b>Gemeinde</b>	<b>Bezirk</b>	<b>Projektname</b>	<b>Seite</b>
<b>Aarau</b>	Aarau	Fachstelle Alter	<a href="#">3</a>
<b>Baden</b>	Baden	Seniorenrat (regional)	<a href="#">6</a>
<b>Berikon</b>	Bremgarten	Arbeitsgruppe für Altersfragen	<a href="#">8</a>
<b>Birr</b>	Brugg	Seniorenausflüge	<a href="#">10</a>
<b>Brugg</b>	Brugg	Regionale Koordinationsstelle Altersfragen	<a href="#">12</a>
<b>Gipf-Oberfrick</b>	Laufenburg	Generationen im Klassenzimmer	<a href="#">14</a>
<b>Kölliken</b>	Zofingen	Fahrdienst für Senioren	<a href="#">16</a>
<b>Laufenburg</b>	Laufenburg	Alterswohnungen Sulz	<a href="#">18</a>
<b>Laufenburg</b>	Laufenburg	Besuchsdienst	<a href="#">20</a>
<b>Lengnau</b>	Zurzach	Wohnen im Alter	<a href="#">22</a>
<b>Lenzburg</b>	Lenzburg	OMA	<a href="#">24</a>
<b>Möhlin</b>	Rheinfelden	Senioren für Senioren	<a href="#">26</a>
<b>Möriken-Wildegg</b>	Lenzburg	Infoveranstaltung	<a href="#">28</a>
<b>Muri</b>	Muri	Zukunftskafi Muri	<a href="#">30</a>
<b>Neuenhof</b>	Baden	Jugendliche helfen Senioren	<a href="#">32</a>
<b>Niederwil</b>	Bremgarten	Organisierte Nachbarschaftshilfe	<a href="#">34</a>
<b>Oberkulm</b>	Kulm	Holzlieferdienst für Senior*innen	<a href="#">36</a>
<b>Siglistorf</b>	Zurzach	Seniorentreff im Schützenhaus	<a href="#">37</a>
<b>Suhr</b>	Aarau	Fachstelle Alter, Netzwerk Alter	<a href="#">38</a>
<b>Villmergen</b>	Bremgarten	Sinnespfad im Sinnespark	<a href="#">39</a>
<b>Waltenschwil</b>	Muri	Pflegewohngruppe Bünzpark	<a href="#">41</a>
<b>Wislikofen-Rümikon</b>	Zurzach	Senioren Mittagstisch	<a href="#">43</a>
<b>Kantonal</b>	Kanton	Online Café Portugiesisch	<a href="#">44</a>

## Aarau: Fachbereich Alter

Um die Bedürfnisse der älteren Bevölkerung in die städtische Politik einfließen zu lassen und eine professionelle Verbindungsstelle zwischen Bevölkerung, Institutionen der Altersarbeit und Politik zu gewähren, hat die Stadt Aarau den Fachbereich Alter gegründet. In dieser, an die städtische Verwaltung angegliederten Koordinationsstelle werden die alterspolitischen Grundlagen für politische Entscheidungen erarbeitet sowie Informationen und Anliegen der unterschiedlichen kommunalen und regionalen Akteurinnen und Akteure der Altersarbeit und -politik ausgetauscht.

### Entstehungsgeschichte

Die Alterspolitik der Stadt Aarau wird nebst dem Stadt- und Einwohnerrat vom Fachbereich Alter, der Alterskommission sowie der Koordinationsgruppe Alter Aarau (KGA) gestaltet und umgesetzt. 2012 wurde die Fachstelle Alter, angegliedert an die Abteilung Alter, eingesetzt. Hauptaufgaben waren bereits damals die Koordination zwischen den verschiedenen Organisationen im Bereich Alter sowie die Umsetzung der Aarauer Alterspolitik. Diese neue Stelle ergänzte die Regionale Informationsstelle Alter (RIAA), zu deren Dienstleistungsangeboten sowohl die persönliche und telefonische Beratung als auch die Bereitstellung von Informationen zu verschiedenen Altersthemen gehörten. Aufgrund einer inhaltlichen Neuausrichtung wurde ein paar Jahre darauf das Angebot der RIAA eingestellt und die Fachstelle Alter als Fachbereich Alter in die Sektion Gesellschaft (Abteilung Soziale Dienste) eingebunden. Aus der Abteilung Alter entstand die Abteilung Pflegeheime. Für Beratung und Information besteht seither ein Leistungsvertrag mit der Pro Senectute. Seit 2016 ist der Fachbereich Alter in seiner jetzigen Form mit 50 Stellenprozenten besetzt. Die Koordinatorin des Fachbereichs setzt die Alterspolitik in der Stadt Aarau um und beteiligt sich an altersrelevanten städtischen Projekten. Als Schnittstelle bzw. «Scharnier» zwischen der Stadt, den Organisationen im Altersbereich sowie der älteren Bevölkerung leistet der Fachbereich wichtige Vernetzungs- und Koordinationsarbeit. Um neue Versorgungsstrukturen in den Quartieren zu entwickeln, wurde 2019 bei Socius das Projekt «Mobile Altersarbeit MoA» eingereicht, das seit 2020 als Pilot in zwei Quartieren der Stadt (Telli und Gönhard) läuft. Mit diesem Projekt wird das städtische Engagement im Altersbereich verstärkt und der direkte Kontakt zur Zielgruppe hergestellt, welcher durch den Fachbereich Alter nicht erschlossen werden kann. Dafür wird eine 40%-Stelle «Aufsuchende Altersarbeit» eingesetzt, vorläufig befristet auf die Projektlaufzeit von Socius2.

### Umsetzung

Der Fachbereich Alter versteht sich als Koordinationsstelle zwischen den diversen Akteuren der Altersarbeit in der Stadt Aarau, der Stadtverwaltung und der Politik. Zielgruppe des Fachbereichs Alter ist damit in erster Linie nicht die ältere Bevölkerung, sondern die Organisationen der Altersarbeit, Verwaltung und Politik.

Arbeitsschwerpunkte der Koordinatorin des Fachbereichs Alter sind:

- Schnittstellenfunktion zwischen der städtischen Politik und den Akteuren der Altersarbeit
- Erarbeitung von Entscheidungsgrundlagen im Altersbereich
- Wissenschaftliche Erkenntnisse vermitteln
- Gerontologisches Fachwissen in städtische Projekte einbringen

Die Leitung der Koordinationsgruppe Alter Aarau (KGA), welche seit 2007 besteht, ist Teil dieser Koordinationsaufgabe. Die KGA hat den Zweck, die Zusammenarbeit und Vernetzung von Fachmitarbeiterinnen und Fachmitarbeitern im Zusammenhang mit dem dritten und vierten Lebensabschnitt zu fördern. Der Koordinationsgruppe Alter Stadt Aarau gehören Institutionen/Organisationen an, welche sich aktiv im Bereich des dritten und vierten Lebensalters engagieren oder sich mit verwandten Themen befassen. Die Institutionen/Organisationen sind in der Stadt Aarau ansässig und/oder decken regional/überregional ein bedeutendes fachspezifisches Thema ab (z. B. Schweizerische Alzheimervereinigung Aargau). Aus der Koordinationsgruppe können bei Bedarf auch thematische Arbeitsgruppen und gemeinsame Projekte entstehen, wie beispielsweise der mittlerweile jährlich stattfindende öffentliche Anlass «Zukunft Alter».

2010 wurde in einem partizipativen Prozess das erste Altersleitbild für Aarau erarbeitet. Als Folge dieses Prozesses wurde die Alterskommission (Massnahme «Mitwirkung 50+») gegründet.

Die städtische Alterskommission, die von der zuständigen Stadträtin Angelica Cavegn Leitner geleitet wird, besteht aus zwei Mitgliedern des Einwohnerrats, zwei Vertretenden der Altersorganisationen, einer kirchlichen Vertretung und einem Arzt. Die Alterskommission hat Gewicht als Expertengremium und arbeitet zurzeit ein

neues Altersleitbild für die Stadt Aarau aus. Die Kommission tagt vierteljährlich. Der Fachbereich Alter nimmt Einsitz in dieser Kommission, verfügt über kein Stimmrecht und ist verantwortlich für die Organisation und Protokollierung der Sitzungen. Der Fachbereich Alter informiert im Rahmen dieser Sitzungen die Alterskommission über die Aktivitäten des Fachbereichs, Vorstösse werden geplant, und die Alterskommission wird für politische Geschäfte eingeladen.

Die ältere Bevölkerung ist durch zwei Vereine in der Alterskommission und der Koordinationsgruppe vertreten (FORÄRA und Verein 60+). FORÄRA ist auch Projektpartner von MoA und regelmässig in städtische Projekte im Altersbereich involviert. Der Einbezug der Bevölkerung ist in Aarau wichtig: 2020 wurden im Zuge des Quartierentwicklungsprojekts Quartierforen und Befragungen durchgeführt, in welchen die Bedürfnisse der Bevölkerung erhoben und ausgewertet wurden, mit einer hohen Beteiligung der älteren Bevölkerung. Im Rahmen des Stadtmonitorings (2021) wurde des Weiteren die Lebensqualität der Bevölkerung erhoben, nicht zuletzt die der älteren Personen.

## Herausforderungen

Die Netzwerkarbeit, welche im Fachbereich Alter geleistet wird, ist sehr wichtig, aber auch zeitaufwendig. Eine hohe Flexibilität und eine gute Arbeitsorganisation sind notwendig, um die Aufgaben der Fachstelle innerhalb des bewilligten 50% Pensums zu bewältigen.

Des Weiteren ist die demographische Entwicklung herausfordernd: Gemäss den Bevölkerungsprojekten des Kantons wird es in den nächsten 10 Jahren 36% mehr Hochaltrige in Aarau geben. Die gesellschaftliche Integration, die Gewährleistung einer funktionierenden Angebotsstruktur, der Zugang zur schwer erreichbaren Zielgruppe der Hochhochaltrigen und das Wohnen im Alter sind Themen, welche die Fachstelle in nächster Zeit besonders beschäftigen werden. Die notwendigen Unterstützungsstrukturen im vorambulanten und ambulanten Bereich müssen schon jetzt aufgebaut werden, damit sie rechtzeitig bereit sein werden. Zudem wächst der Bedarf an einer differenzierten Angebotsstruktur, da «das Alter» sehr heterogen ist und die Bedürfnisse älterer Personen sehr unterschiedlich sind.

Als Beispiel kann die Kommunikation mit der Zielgruppe der älteren Personen angeführt werden: Diese erfolgt aktuell sowohl analog als auch digital, was sich in den nächsten Jahren, trotz der zunehmenden Digitalisierung der Altersgruppe, nicht ändern wird. Dies ist nicht nur zeitaufwändig, sondern bedeutet auch einen finanziellen Mehraufwand im Vergleich zur Arbeit mit anderen Zielgruppen (zum Beispiel Jugendliche)

## Erfolgsfaktoren

Alter(n) wird in der Stadt Aarau als Querschnittsthema verstanden. Der Einbezug des Fachbereichs Alter in städtische Projekte und strategische Prozesse garantiert, dass die Bedürfnisse und Belange der älteren Bevölkerung in die städtische (Alters-)Politik einfließen.

Der jährlich durch die Stadt Aarau zur Verfügung gestellt Projektkredit Alter ermöglicht dem Fachbereich Alter einen gewissen Handlungsspielraum. Mit diesem Budget können bspw. spezifische Anlässe, wie die von der Koordinationsgruppe Alter organisierten jährlichen Veranstaltung «Zukunft Alter», mitfinanziert werden, welche von der Bevölkerung sehr geschätzt werden. Ausserdem bekommt das FORÄRA, das Forum der Älteren der Region Aarau, jährlich ein Globalbudget von der Stadt gesprochen, da es für die Zielgruppe Alter wichtige Dienstleistungen anbietet und sich für die Belange der älteren Menschen einsetzt. Beim Fachbereich Alter kann über ein Online-Formular zudem finanzielle Unterstützung für Privatinitiativen oder durch Organisationen getragene Altersprojekte beantragt werden, was partizipative Prozesse in der Alterspolitik ermöglicht.

## Ausblick

Die koordinierende Leistungsfunktion der Fachstelle Alter soll zukünftig im gleichen Rahmen weitergeführt werden. Die Mobile Altersarbeit läuft auf Projektbasis bis Abschluss des aktuellen Socius Programms weiter. Bei einer positiven Evaluation des Pilotprojekts in den beiden Quartieren wird eine Multiplikation und Verstetigung in den anderen Quartieren der Stadt angestrebt. Die aufsuchende Arbeit würde damit personell aufgestockt werden und auf das gesamte Stadtareal ausgeweitet. Bis 2024 ist die Finanzierung gesichert und das Projekt wird durch das Büro BASS im Zuge des Programms Socius2 evaluiert.

Ende 2021 wird das neue Altersleitbild der Stadt Aarau eingesetzt. Die Umsetzung der Massnahmen aus dieser neuen Grundlage wird in den nächsten Jahren zu einem Schwerpunkt des Fachbereichs Alter.

## **Ressourcen**

Wichtig für den Aufbau einer vergleichbaren Fachstelle sind politische Strukturen, die das Thema Alter in seiner Vielfalt fördern und sichtbar machen. Bestehende Gremien und Kommissionen, die das Thema anwaltschaftlich vertreten, können dafür sorgen, dass die Bedürfnisse einer alternden Gesellschaft auf der politischen Agenda berücksichtigt werden.

Für den Aufbau und Betrieb des Fachbereichs stehen 50 Stellenprozent zur Verfügung. Die Vernetzungsarbeit ist zeitaufwändig, die Partnerinnen und Partner werden zu Beginn der Kooperationen oftmals mehrfach abgeholt und angehört, bis eine stabile Zusammenarbeit zustande kommt.

## **Weiterführende Links:**

Website des Fachbereichs Alter der Stadt Aarau:

[Alter \(gesellschaft-aarau.ch\)](http://Alter.gesellschaft-aarau.ch)

Broschüre Älter werden in Aarau: [Link](#)

Link zum Projekt Mobile Altersarbeit Aarau

[Mobile Altersarbeit MoA \(gesellschaft-aarau.ch\)](http://MobileAltersarbeitMoA.gesellschaft-aarau.ch)

## Baden: Seniorenrat Baden

Von älteren Menschen für ältere Menschen: Diesem Motto hat der Seniorenrat Baden sich verschrieben. Eine aktive Teilhabe an der Lokalpolitik, aber auch die Organisation von Aktivitäten und Ausflüge wie Kino- und Zoobesuche gehören zu den Tätigkeiten des Seniorenrats Baden. Der Rat engagiert sich sozial und gesellschaftspolitisch für die Senior\*innen in der Region Baden. Die Ziele sind es, die Interessen der Senior\*innen zu vertreten und die Gesellschaft grundsätzlich für Altersfragen zu sensibilisieren.

### Entstehungsgeschichte

Der Seniorenrat Baden ist vor 20 Jahren durch die Initiative von älteren Menschen entstanden. Einige der Gründer verfügten aufgrund ihrer beruflichen Tätigkeit über Erfahrungen im gemeindepolitischen Umfeld, mit Netzwerkarbeit und in alterspolitischen Themen. Ziel des eigens gegründeten Vereins war es, sich dafür einzusetzen, dass mehr Angebote und Unterstützungsleistungen für Senior\*innen auf Gemeindeebene entstehen und miteinander koordiniert werden. Der Verein wurde zu einer Zeit gegründet, als die alterspolitischen Grundlagen in der Schweiz bescheiden waren. So wurde für Schulen vergleichsweise viel gemacht, während die Alterspolitik sowohl auf kommunaler als auch auf kantonaler und nationaler Ebene ein Schattendasein führte. Nicht nur die politisch aktiven Senior\*innen der Region Baden haben dies erkannt, denn ins selbe Jahr wie die Gründung des Seniorenrats fiel auch die Gründung des Schweizerischen Seniorenrats, welcher die Interessen der Senior\*innen auf nationaler Ebene vertreten sollte.

### Umsetzung

Der Seniorenrat ist als Verein organisiert. Als Steuerorgan amtiert ein Vorstand, aktuell bestehend aus acht Personen. Diesem unterstellt sind die Interessengruppen, welche weitgehend selbstständig agieren und in regelmässigem Kontakt mit dem Vorstand stehen. Aktuell hat der Verein 12 Interessensgruppen, welche ein breites Spektrum an alterspolitischen Anliegen bearbeiten: von der Kooperation mit Gemeinden und Institutionen, über das Wohnen im Alter bis hin zur Organisation von diversen Kulturangeboten wie Literaturgruppen und Filmvorführungen. Auf der eigens betriebenen Website sind diverse Informationen und Links zu verschiedenen Angeboten, welche den Mitgliedern des Vereins zugänglich sind, zu finden. Um von den Angeboten des Vereins profitieren zu können, ist eine Mitgliedschaft nötig. Die Mitglieder zahlen einen jährlichen Beitrag in der Höhe von 28 CHF für Einzelmitglieder und 40 CHF für eine Mitgliedschaft von (Ehe-)Partnern. Die Mitgliedschaft eröffnet zudem einen 25% Rabatt auf Taxifahrten einer lokalen Taxiagentur, mit welcher der Seniorenrat eine entsprechende Vereinbarung getroffen hat. Ein weiteres beliebtes Projekt ist die Seniorenmesse, welche all zwei Jahre stattfindet. An dieser können sich Hersteller von Pflegehilfen, Rollatoren, Elektrovlos etc. sowie Altersinstitutionen präsentieren. Insgesamt sind es rund 70 Ausstellende. Auch wird mit der Koordinationsstelle Alter der Stadt Baden eng zusammengearbeitet, um alterspolitische Anliegen gemeinsam voranzutreiben.

### Herausforderungen

Eine der Herausforderungen ist, dass das Engagement im Seniorenrat als Freiwilligenarbeit geleistet wird und dass es Verpflichtungen mit sich bringt; regelmässig wiederkehrende Aufgaben und Zeitverpflichtungen sind Aspekte sozialen Engagements, mit denen sich immer weniger Personen anfreunden können. So mussten teilweise Angebote wie «Grosseltern in der Schule» aufgegeben werden, da sich zu wenige Freiwillige für diese Aufgabe gemeldet haben. Weiter wurde die Erfahrung gemacht, dass Abendangebote wenig genutzt werden. Ältere Personen gehen am Abend ungern ausser Haus, so dass Angebote auf andere Tageszeiten verschoben werden mussten. Auch finanzielle Aufwände des Vereins können nicht immer über Mitgliederbeiträge und Zuwendungen gedeckt werden, so dass gewisse Leistungen in Rechnung gestellt werden müssen. Bei der Preisberechnung muss sichergestellt werden, dass auch Personen mit wenig finanziellen Ressourcen teilnehmen können. Ebenfalls eine Herausforderung stellt die Sicherstellung der Weiterführung des Vereins dar. Die Gründergeneration ist bereits nicht mehr aktiv involviert, und demnächst wollen auch die Personen aus der zweiten Generation ihre Aufgaben abgeben. Es ist nicht einfach, in den nachkommenden Generationen genügend Leute zu finden, die sich im Verein aktiv engagieren wollen. Der anstehende Generationenwechsel führt also dazu, dass sich Gedanken gemacht werden müssen, wie es weitergeht und welche Projekte weitergeführt werden sollen/können.

### Erfolgsfaktoren

Massgeblich zum Erfolg des Projekts trägt das grosse Wissen der engagierten Personen in Bezug auf Gemeindepolitik sowie deren Vernetzung innerhalb der Lokalpolitik bei. Ebenfalls wichtig ist die Unterstützung der Gemeinden (ideell und finanziell) sowie die gute Zusammenarbeit mit den lokalen Behörden und Gruppen.

Zudem wurde das Projekt von den Einwohner\*innen selbst initiiert, die Mitglieder können aktiv teilnehmen und eigene Projekte starten. Diese Möglichkeit sich einzubringen führt dazu, dass sich genügend Freiwillige für eine Mitarbeit interessieren. Der Seniorenrat genießt einen grossen Rückhalt in der Bevölkerung und die Angebote werden rege genutzt. Ausserdem sind Veranstaltungen darüber, wie Alterspolitik funktioniert, was ein Verein überhaupt leisten kann und wie Bedürfnisse der Bevölkerung ins System eingespielen werden können, ein gutes Mittel um Verständnis bei der Bevölkerung für alterspolitische Tätigkeiten auf Basis von Freiwilligenengagement, aber auch auf kommunaler Ebene zu schaffen. Diese Art von Referaten kommt bei der Bevölkerung gut an.

### **Ausblick**

In Zukunft möchte der Verein vermehrt Anlässe ausserhalb der beiden Kerngemeinden Baden und Wettingen veranstalten. So soll die Vortragsreihe, welche aufgrund der gesundheitspolitischen Situation eingestellt werden musste, wieder reaktiviert und eventuell sogar ausgebaut werden. Dasselbe gilt für die alle 2 Jahre durchgeführte Seniorenmesse. Weiter möchte der Verein die Zusammenarbeit mit anderen Organisationen ausbauen, und weitere Spezialangebote für die Mitglieder analog zu den Taxigutscheinen schaffen. Denkbar wäre hier zum Beispiel die Zusammenarbeit mit Physiotherapeut\*innen. Eine weitere Idee ist die Erstellung eines Mitgliederausweises, welcher zur kostenlosen Teilnahme an Anlässen berechtigt. Mit dem Generationenwechsel bei den Freiwilligen steht zudem eine grössere Herausforderung von der Tür. Zentral ist hier die Frage, wie auch jüngere Senior\*innen dazu gebracht werden können, eine Interessengruppe zu leiten.

### **Ressourcen**

Das Projekt wird einerseits durch den Vereinsbeitrag, welcher von den Mitgliedern ausgerichtet wird, finanziert, andererseits fliessen durch Beiträge der umliegenden Gemeinden sowie der Stadt Baden rund 2000 Franken im Jahr in die Vereinskasse. Insgesamt besteht der Verein inkl. Kollektivmitgliedern (z.B. Altersheime) aus circa 600 Mitgliedern. Des Weiteren kann der Verein gelegentlich von Kleinspenden sowie Schenkungen profitieren. Als Ausgabenposten stehen vor allem die Miete der Räumlichkeiten, Honorare für Referent\*innen sowie Ausgaben für Apéros an. Ein Anlass kostet rund 2000 Franken. Die Gemeinden Baden und Wettingen stellen für Sitzungen Räumlichkeiten kostenlos zu Verfügung und entlasten damit den Verein finanziell.

### **Weiterführende Links:**

[Homepage](#) des Seniorenrats Baden:

## Berikon: Arbeitsgruppe für Altersfragen Mutschellen

Die Arbeitsgruppe für Altersfragen liefert älteren Menschen Informationen, damit sie möglichst lange selbstbestimmt zuhause leben können. Zudem betreibt sie eine Dienstleistungsbörse und organisiert kulturelle und soziale Aktivitäten. Auf politischer Ebene erstellt die Gruppe Berichte und Empfehlungen, damit Anliegen älterer Personen stärker berücksichtigt werden.

### Entstehungsgeschichte

Das Projekt wurde 2013 von lokal bekannten und vernetzten Gemeindemitarbeitenden, die sich im Altersbereich sowie in der Region gut auskennen, vorgeschlagen. Das Anliegen wurde vom Gemeinderat Berikon gutgeheissen und so entstand eine Arbeitsgruppe, die sich Altersfragen annimmt. Als erstes Projekt wurde eine Broschüre erstellt, die die in der Gemeinde für ältere Personen vorhandenen Dienstleistungen zusammenfasst. Es wurden 3000 Exemplare gedruckt. Die Broschüre stiess auf gute Resonanz und trug zur Bekanntheit der Arbeitsgruppe in der Region bei.

Als nächstes folgte die Auseinandersetzung mit Wohnformen, die behinderten- und altersgerecht sind. In einer Zusammenfassung zeigte die Arbeitsgruppe die SIA-Normen und die Bedürfnisse der älteren Menschen zuhanden der Bauherrschaften auf mit der Absicht, dass diese in der Praxis häufiger berücksichtigt werden.

Neben dieser Informationsarbeit baute die Arbeitsgruppe die Dienstleistungsbörse «Länger dihei» (Senioren helfen Senioren) auf. Sie soll dazu beitragen, dass ältere Menschen möglichst lange zuhause leben zu können, auch wenn sie auf Unterstützung angewiesen sind. Eine Koordinationsstelle vermittelt Personen, die eine Unterstützungsleistung in Anspruch nehmen möchten mit Freiwilligen, die diese Unterstützung leisten können. Die freiwilligen Helfer\*innen sollen keine Konkurrenz zu professionellen Dienstleistern (wie z.B. Spitex, professionelle Landschaftsgärtner etc.) sein. Vielmehr sind sie eine Ergänzung dieses Angebots, da sie sich mehr Zeit nehmen können für die persönliche Begegnung und somit auch zur Förderung sozialer Kontakte im Alter beitragen.

Seit Gründung der Arbeitsgruppe schlossen sich drei Nachbargemeinden dem Projekt an. Heute leiten die vier Gemeinden Berikon, Widen, Rudolfstetten und Oberwil-Lieli das Projekt gemeinsam. So können die Dienstleistungen flächendeckender angeboten und mehr Leute erreicht werden.

### Umsetzung

Als Grundlage für das Erstellen der oben beschriebenen Zusammenfassung zu Wohnformen im Alter wurde ein Fragenkatalog an alle Personen über 70 Jahre versendet, um deren Wohnbedürfnisse und Kostenvorstellungen zu erheben. Die Zusammenfassung wurde den Senior\*innen vorgestellt und an Bauherrschaften und Bauämter verschickt.

Für die freiwilligen Helfer\*innen der Dienstleistungsbörse werden pro Jahr zwei Treffen organisiert. Diese dienen zum einen der Anerkennung, zum anderen ermöglichen sie den Austausch von Erfahrungen und das Einholen von Rückmeldungen. So ist die Arbeitsgruppe stets über die aktuellen Bedürfnisse der älteren Bevölkerung informiert.

Alle sechs Monate wird ein Seniorennachmittag durchgeführt. Für die älteren Personen ist es primär eine Gelegenheit zum sozialen Zusammensein. Für die Arbeitsgruppe ist es eine gute Möglichkeit, auf sich aufmerksam zu machen. Als Ankündigung werden allen Senior\*innen Flyer nach Hause geschickt und in den Gemeinden werden Plakate aufgehängt. An diesen Nachmittagen werden aber auch Vorträge zu Literatur/Kultur sowie zu altersspezifischen Themen organisiert (z.B. wie und wann soll man sein Testament aufsetzen).

### Erfolgsfaktoren

Damit die Dienstleistungsbörse funktioniert, muss von Anfang an klar kommuniziert werden, was angeboten wird und was nicht. Nur so kann das Vertrauen zwischen Hilfesuchenden und Freiwilligen aufgebaut werden. Zudem wurden während des Aufbaus der Angebote die in der Gemeinde aktiven Altersorganisationen kontaktiert, um das Ziel der Arbeitsgruppe klar zu machen und Konkurrenzängste abzubauen. Die Dienstleistungseinsätze konnten stetig ausgebaut werden. Die Verantwortlichen gehen davon aus, dass trotz oder gerade wegen der Situation der Covid-19-Pandemie im Jahr 2021 die Anzahl der Einsätze die 1'000er Marke überschreiten wird.

## **Ausblick**

Die Arbeitsgruppe arbeitet aktuell einen Vorschlag aus, wie eine Anlauf- und Koordinationsstelle aussehen sollte/könnte, die Personen und Altersorganisationen zusammenbringt, bevor eine Notsituation eintritt. So sollten Notsituationen vermindert werden und wenn doch eine eintritt, sollten schneller die richtigen Massnahmen eingeleitet werden können.

Zudem wird im neuen Leitbild Druck gemacht, damit das Angebot der Spitex zeitlich ausgeweitet wird (v.a. auf Wochenenden und Abende).

Mit den Seniorennachmittagen möchte die Arbeitsgruppe mehr Personen erreichen. Zwar kommen normalerweise ca. 80 - 120 Besucher\*innen, jedoch sind es meist dieselben Personen. Hier wäre eine verbesserte Kommunikation oder gar Zusammenarbeit mit der Spitex wünschenswert, damit die Arbeitsgruppe von potenziell interessierten Personen erfährt, die zwar nicht selbständig, aber mit Unterstützung einer freiwilligen Person teilnehmen könnten.

## **Ressourcen**

Der Aufwand hängt vom Grad der Freiwilligkeit der Beteiligten ab. Den Mitgliedern der Arbeitsgruppe werden Sitzungsgelder von je ca. 600 CHF pro Jahr bezahlt. Die Sitzungen werden protokolliert und die Protokolle den Verbandsgemeinden zur Verfügung gestellt.

Für die Projekt selbst gibt es ein Budget von 10'000 CHF pro Jahr, inkl. dem Gehalt der Koordinationsleiterin der Dienstleistungsbörse. Diese arbeitet ca. 200 Stunden pro Jahr zu einem Lohn von 27.50 CHF/h.

Die Seniorennachmittage kosten pro Anlass ungefähr 1000Fr.

Es gibt 3 ständige Projekte:

1. Ressort Kommunikation: Webseite betreuen
2. Ressort Senioren helfen Senioren
3. Ressort Altersnachmittage: Organisation und Durchführung

Aktuell gibt es noch das Ressort Altersleitbild, da dieses weiterentwickelt wird. Dieses Ressort ist aber projektbezogen.

Zudem muss berücksichtigt werden, dass gewisse Aufwände von den Leuten nicht abgerechnet, sondern als freiwilliger Beitrag angesehen werden.

## **Weiterführende Links:**

[Webseite](#) der Arbeitsgruppe

## Birr: Altersausflüge

Jährlich wird in Birr der beliebte Altersausflug durchgeführt. Senior\*innen ab 70 Jahren können mit den lokalen Behörden einen Nachmittagsausflug verbringen. Damit wird den Senior\*innen ein Erlebnis geboten und sie können soziale Kontakte knüpfen. Die lokalen Behörden haben zugleich die Möglichkeit, die Senior\*innen über aktuelle politische Themen der Gemeinde zu informieren, sowie die aktuellen Bedürfnisse aus den Reihen der älteren Bevölkerung abzuholen.

### Entstehungsgeschichte

Den Altersausflug der Gemeinde Birr gibt es bereits seit 1968, es ist also für die Bevölkerung ein langjähriges und somit bereits traditionelles Angebot. Natürlich waren Anpassungen über die letzten Jahre aufgrund verschiedener Ausrichtungen, Bedürfnisse und auch in finanzieller Hinsicht unumgänglich.

### Umsetzung

Der Altersausflug wird durch Mitarbeitende der Gemeindeverwaltung organisiert. In der Regel nimmt der gesamte Gemeinderat daran teil. Eine Delegation der Spitex begleitet den Ausflug, um bei allfälligen gesundheitlichen Problemen zeitnah Hilfe zu leisten sowie bei Beeinträchtigungen der Mobilität Unterstützung zu bieten. Die Stelleninhaberin der Koordinationsstelle für das Alter der Region Brugg nutzt die Gelegenheit zum gegenseitigen Kennenlernen sowie zur Bekanntmachung von weiteren Angeboten der Koordinationsstelle für das Alter.

Das Angebot findet in der Regel am Mittwochnachmittag vor Auffahrt statt. So kennen die Personen den Termin und reservieren ihn frühzeitig. In der Verwaltung ist eine Person zuständig für die Organisation, diese hat Kontakte zu Carunternehmen/Reiseveranstaltern. Das Reiseunternehmen macht Vorschläge für Ausflugsziele mit guten Restaurants, die für eine grosse Anzahl Gäste geeignet sind, speditiv viele Menus servieren und behindertengerecht sind. Der Ausflug ist eine «Zvieri-Ausfahrt», man fährt übers Land, über einen Pass, es gibt ein Essen oder ein Zvieri, es wird geplaudert. Der Gemeindeammann informiert über anstehende politische Geschäfte und erzählt, was in der Gemeinde aktuell ansteht. Die Behördenmitglieder gehen von Tisch zu Tisch um Bedürfnisse abzuholen und Leute kennenzulernen. Die Inputs werden aufgenommen und wenn möglich umgesetzt. Auch Rückmeldungen zum Ausflug werden aufgenommen. Dieses Jahr wurde gleich von mehreren Personen gewünscht, dass ev. noch ein kleiner Spaziergang eingeplant werden könnte oder dass man etwas besichtigen gehen könnte.

Die Senior\*innen erhalten eine schriftliche Einladung mit Anmeldetalon. Jede/r Senior\*in darf eine Begleitung mitnehmen, z.B. ein Partner, eine Partnerin auch unter 70 Jahren oder eine angehörige Person.

Die Besammlung zur Abfahrt mit den Reisecars ist jeweils vor dem Gemeindehaus. Entweder werden die Personen von der Begleitung zum Gemeindehaus gefahren, oder sie kommen zu Fuss. Zuhause abgeholt wird niemand, für die Anreise ist jeder selber verantwortlich.

Das Angebot ist sehr beliebt, 2019 hatte es 150 Teilnehmende verteilt auf 3 Cars, 2021 waren es, wohl aufgrund der Covid-19 Pandemie, nur 75 Teilnehmende.

### Herausforderungen

Das früher tagesfüllende Programm musste aus finanziellen Gründen auf einen halben Tag gekürzt werden. Die Fortführung des Nachmittags selbst ist unbestritten, beim Essen, der Anzahl Gläser Wein, etc. kann das Budget variiert werden. Es soll ein Dankeschön für die Senior\*innen bleiben, für ihre geleistete Gemeindegabe über die Jahre.

### Erfolgsfaktoren

Der Ausflug ist für die Senior\*innen kostenlos. Die unkomplizierte Anmeldung über Telefon oder Talon ist zentral für den Erfolg, es gibt kein Online-Formular. Weiter wird die Möglichkeit, eine Begleitperson mitzunehmen, sehr geschätzt.

### Ausblick

Um dem Bedürfnis eines Teils der Senior\*innen nach einem erweiterten Rahmenprogramm zu entsprechen, wird in Zukunft eventuell die Möglichkeit eines Spaziergangs für die rüstigeren Senior\*innen organisiert. Abgesehen davon wird der Ausflug in Zukunft im gleichen Stil weitergeführt.

## **Ressourcen**

Am Ausflug selbst nehmen neben den Senior\*innen rund 10 Personen teil: 2-3 Personen der Spitex (grundsätzlich 1 Person / Reiseкар), 5 Behördenmitglieder, Busfahrer (je nach Anzahl der Cars), eine Person der Koordinationsstelle für das Alter der Region Brugg sowie eine Person der Verwaltung (Organisation). Die Gemeinde Birr finanziert den Ausflug komplett, der genaue Betrag kann bei der Gemeinde nachgefragt werden.

## Brugg: Koordinationsstelle Alter Region Brugg

Acht Gemeinden in der Region Brugg haben sich zu einer regionalen Koordinationsstelle zum Thema Alter zusammengeschlossen. Diese fördert die Altersarbeit und die aktive Vernetzung. Zudem holt sie die Bedürfnisse und Anliegen der älteren Bevölkerung ab. Sie ist die zentrale Auskunft- und Anlaufstelle der Region Brugg für alle Altersfragen. Den älteren Menschen und ihren Angehörigen steht ein umfangreiches Informations- und Beratungsangebot zur Verfügung.

### Entstehungsgeschichte

2008 und 2009 wurde im Rahmen der Erarbeitung der Altersleitbilder der Stadt Brugg sowie der regionalen Gemeinden beschlossen, dass eine gemeinsame Koordinationsstelle für Altersfragen geschaffen wird. Dazu wurden die Schlüsselpositionen in Politik und Organisationen analysiert und es wurden Zukunftswerkshops und Interviews mit der lokalen Bevölkerung durchgeführt zur Erhebung ihrer Bedürfnisse und des von ihnen wahrgenommenen Handlungsbedarfs. 2009 wurden die Altersleitbilder der Stadt Brugg sowie der regionalen Gemeinden und ein Massnahmenpaket verabschiedet. Vor rund zehn Jahren wurde die Koordinationsstelle Alter Region Brugg, der Gemeinde Windisch und den Eigenämter Gemeinden geschaffen. 2016 wurden die Altersleitbilder der Stadt Brugg/Zentrumsgemeinde Windisch mit umliegenden regionalen Gemeinden zusammengelegt. Die Koordinationsstelle war von Beginn an eine eigenständige Stelle, wurde jedoch zu Beginn bei der Pro Senectute angesiedelt. Später konnte dem Anliegen, das Angebot eigenständig zu führen, entsprochen werden. Die Eigenständigkeit hat auch dazu geführt, dass das Angebot niederschwelliger und zugänglicher geworden ist.

### Umsetzung

Die Koordinationsstelle dient in erster Linie als zentrale Informationsstelle. Weiter unterstützt sie bestehende und neue Projekte zur Selbsthilfe, fördert die Altersarbeit durch aktive Vernetzung der Akteure und nimmt die Bedürfnisse und Anliegen der älteren Bevölkerung auf und vertritt diese gegen aussen. Das Angebot ist vielfältig und kostenlos. Es steht nicht nur der Bevölkerung zu Verfügung, sondern auch den Behörden, Organisationen, Vereinen und Institutionen. Thematische Beispiele aus dem vielfältigen Angebot sind: Finanzen, Krisen & Konfliktsituationen, Unterstützung für pflegende Angehörige, Wohnen im Alter, rechtliche Fragestellungen, Freizeitgestaltung, Vermittlung von Hilfsangeboten, Beratung zu Hilfsmitteln, Triage an zuständige Stellen, Freiwilligenarbeit usw. Auf der Website ist ausserdem ein monatlicher Veranstaltungskalender aufgeschaltet. Vor der Covid-19 Pandemie wurden auch Anlässe sowie Informations- und Austauschsitungen mit Institutionen durchgeführt. Finanziert wird das Projekt durch die Gemeinden.

### Herausforderungen

Eine der Herausforderungen ist, die Abgrenzung zur Pro Senectute klar zu definieren. Oft riefen Personen an in der Meinung, dass sie die Pro Senectute seien. Die Stelle ist aber unabhängig und vermittelt die passenden Dienstleistungen **aller** relevanten Akteure im Altersbereich. Es muss also gut kommuniziert werden, dass die Stelle bei den Gemeinden angesiedelt ist und für alle Personen ab 60 Jahren zur Verfügung steht, unabhängig davon, ob ein Pflege- oder Unterstützungsbedarf besteht. Eine weitere Herausforderung ist die kommunale Einschränkung der Verfügbarkeit der Angebote. Eigentlich dürften lediglich Personen aus den acht Trägergemeinden von den Angeboten profitieren. Es kommt aber vor, dass Personen aus anderen Gemeinden gerne eine Dienstleistung in Anspruch nehmen würden. Diese müssten eigentlich abgewiesen werden. Es wäre deshalb wichtig, dass sich alle Gemeinden der Region zu einer sinnvollen Einheit zusammenschliessen.

### Erfolgsfaktoren

Wichtig für die erfolgreiche Umsetzung war das Mitwirken der Gemeinden. Dazu mussten sie mittels Zahlen zu Bevölkerungsprojektionen und zum demografischen Wandel von der Dringlichkeit des Anliegens überzeugt werden. Aus dem Projekt heraus sind auch Seniorenorganisationen entstanden wie z.B. der Seniorenrat Brugg und das Forum 60 plus.

### Ausblick

Die bestehende Leistungsvereinbarung mit der Pro Senectute wird überprüft und wo nötig angepasst werden, um die Abgrenzung sowie die Regelung der Zuständigkeiten und fachlichen Verantwortlichkeiten klar zu definieren und dann auch gegen aussen zu kommunizieren. Weiter wird das

Altersleitbild überarbeitet, in Zukunft soll mehr auf die Leute zugegangen und das Angebot niederschwelliger gestaltet werden.

### **Ressourcen**

Die beteiligten acht Gemeinden bezahlen pro Einwohner\*in 3 CHF pro Jahr an die Stelle. Damit werden die Personalkosten, die benötigten Räumlichkeiten sowie das Marketing finanziert. Für die Stelle wird ein Arbeitspensum von 50% finanziert.

### **Weiterführende Links:**

[Website](#) der Koordinationsstelle.

## Gipf-Oberfrick: Generationen im Klassenzimmer

In Zusammenarbeit mit Pro Senectute Aargau führt die Schule Gipf-Oberfrick seit mehreren Jahren das Angebot Generationen im Klassenzimmer durch. Das Angebot schafft Begegnungsräume zwischen den Generationen ausserhalb der Familienstrukturen. Es hilft, das Verständnis der Generationen füreinander zu fördern und stereotype Bilder zu revidieren. Das Angebot wird schweizweit unter unterschiedlichen Namen geführt. Es ist eine Win-Win-Win Situation für die Kinder, die Schulen und die Senior\*innen. Seitens der Senior\*innen wird kein Vorwissen, z.B. in Form einer eigenen früheren Lehrtätigkeit, benötigt. Es braucht lediglich das Interesse am intergenerationellen Austausch, die Fähigkeit zur intergenerationellen Kommunikation und eine positive Haltung zur Schule von heute.

### Entstehungsgeschichte

Das Angebot basiert auf Erfahrungen aus den USA und Frankreich und wurde zuerst im Kanton Zürich durch die Pro Senectute umgesetzt. Die Pro Senectute Aargau hat das Projekt 2003 übernommen. Vor über fünf Jahren ist die Pro Senectute auf die Schule Gipf-Oberfrick zugegangen. Dort ist die Idee auf Anklang gestossen. In der einjährigen Pilotphase wurde eine erste Seniorin bei einer einzigen Lehrperson im Fach Technisches und Textiles Gestalten (TTG) einbezogen. Die positive Auswertung der Pilotphase durch die Lehrperson hat zur Überführung des Pilotprojekts in ein reguläres Angebot geführt.

### Umsetzung

Die Schule hat eine Leistungsvereinbarung mit Pro Senectute Aargau, wobei die Pro Senectute Aargau die organisatorischen Aufgaben übernimmt. Interessierte Senior\*innen melden sich bei der Pro Senectute Aargau, diese führt ein Gespräch mit ihnen. In diesem Gespräch werden die Wünsche der Senior\*innen bzgl. der Einsatzbereiche, des Einsatzortes etc. erfragt. Die Pro Senectute Aargau schaut anschliessend, ob es einen passenden Einsatzort für die Senior\*innen gibt. Es gibt verschiedene Arten von Einsatzformen, wie zum Beispiel Anwesenheit und Ansprechbarkeit der Senior\*innen im Klassenzimmer für die ganze Klasse, aber auch Gruppenbegleitungen oder intensivere Einzelbetreuungen beim Lesen usw. Grundsätzlich können die Senior\*innen auf allen Stufen, vom Kindergarten bis zur Oberstufe, eingesetzt werden. In der Regel werden sie in der Unter- und Mittelstufe eingesetzt. Bei der Schule Gipf-Oberfrick gibt es jedoch hauptsächlich Einsätze in der Oberstufe. Die Senior\*innen bilden meist ein Tandem mit einer Lehrperson, d.h., sie sind immer der gleichen Lehrperson zugeteilt. Es gibt aber auch solche, die ihre Einsätze bei unterschiedlichen Lehrpersonen haben. Die Planung der Einsätze und der Einsatzbereiche im Klassenzimmer wird direkt zwischen Lehrperson und Senior\*in abgemacht. In Gipf-Oberfrick haben alle mindestens einen Einsatz pro Woche. Aktuell haben sechs Senior\*innen regelmässige Einsätze in der Schule Gipf-Oberfrick, dabei sind die Einsatzfächer sehr unterschiedlich und sehr individuell. Für jede\*n Senior\*in gibt es ein Jahresgespräch, bei dem die Senior\*innen von ihren Erfahrungen erzählen und Probleme ansprechen können. Im Kanton Aargau sind über 95 Schulen mit dem Angebot unterwegs, dabei hat die Pro Senectute Aargau mit rund 50 Schulen eine Leistungsvereinbarung. Diese besteht, neben der oben erwähnten Administration, auch darin, dass die Pro Senectute Unterlagen und Richtlinien für das Angebot zu Verfügung stellt. Es gibt aber auch Schulen, die den Einsatz von Senior\*innen im Klassenzimmer selbst organisieren. Insgesamt sind im ganzen Kanton ca. 400 Senior\*innen einmal in der Woche in einer Schule im Einsatz.

### Herausforderungen

Bislang sind in der Schule Gipf-Oberfrick keine grossen Herausforderungen in Bezug auf das Projekt aufgetreten, die Rückmeldungen sind von allen Seiten positiv. Auch die Covid-19-Pandemie war für das Projekt keine grosse Herausforderung, die Pro Senectute Aargau hat Weisungen herausgegeben, ein Teil der Senior\*innen war dann längere Zeit auf eigenen Wunsch nicht im Einsatz, andere waren im Einverständnis mit den beteiligten Lehrpersonen wie gewohnt in der Klasse anwesend. Inzwischen haben alle Senior\*innen ihre Einsätze im gewohnten Rahmen wieder aufgenommen.

### Erfolgsfaktoren

Generationen im Klassenzimmer ist ein sehr erfolgreiches Angebot der Pro Senectute Aargau und wird von fast allen als positiv betrachtet. Es profitieren alle Beteiligten, und das Ziel, die generationenübergreifenden

Kontakte zu stärken, wird erfüllt. In Gipf-Oberfrick wird das Angebot ebenfalls als Bereicherung betrachtet, die Lehrpersonen pflegen den Kontakt mit den Senior\*innen. Teils sind sie auch bei Ausflügen oder sogar Lagern mit dabei. Oft begleiten sie auch eine Oberstufenklasse während drei Jahren, und machen so einen ganzen Zyklus mit. Die Senior\*innen werden als Teil der Schule betrachtet und auch an Anlässe wie Themenabende oder Jahresessen eingeladen. Es gibt in Gipf-Oberfrick generell eine gute Seniorenarbeit, das Angebot ist gut eingebettet in die anderen Angebote der Gemeinde.

### **Ausblick**

In Gipf-Oberfrick läuft das Angebot sehr gut und wird auf absehbare Zeit so weitergeführt. Teilweise gibt es Wechsel, weil die Senior\*innen aufhören. Dann stellt sich jeweils die Frage, ob diese ersetzt werden sollen, oder nicht. Die Pro Senectute Aargau wird weiterhin die Senior\*innen gut informieren und damit für Nachfolger\*innen sorgen.

### **Ressourcen**

Das Projekt ist für die Schule mit wenig Aufwand verbunden, da das Organisatorische über die Leistungsvereinbarung an die Pro Senectute Aargau ausgelagert wurde. Diese wird dafür jährlich mit einem gewissen Beitrag entschädigt. In der Schule selbst setzt der Schulleiter einen geringen Teil seiner Ressourcen für die anfallenden Koordinationsaufgaben ein. Aktuell ist das eine kleine Investition, man könnte aber auch proaktiver agieren.

### **Weiterführende Links**

Website der Pro Senectute: [Link](#).

Website der Schule Gipf-Oberfrick: [Link](#)

## Kölliken: Fahrdienst Kölliker für Kölliken

Einen Arzttermin wahrnehmen, einkaufen gehen oder Verwandte besuchen. Dies können die älteren Einwohner\*innen der Gemeinde Kölliken und Personen mit Mobilitätseinschränkung, die nicht mehr selbst fahren Auto fahren können, jederzeit und ohne grossen administrativen Aufwand dank dem Einsatz von freiwilligen Fahrer\*innen

### Entstehungsgeschichte

2019 hat die Gemeinde Kölliken auf Anregung der älteren Bevölkerung ein Inserat geschaltet: Sie suche motorisierte Einwohner\*innen, welche sich als Fahrer\*innen für einen freiwilligen Fahrdienst zur Verfügung stellen. Eine Handvoll Personen hat sich auf das Inserat gemeldet, in kleinem Rahmen kam es zu einem ersten Treffen zwischen der amtierenden Gemeinderätin und den interessierten Freiwilligen. Es wurden Wege gesucht, wie der Fahrdienst möglichst unkompliziert und niederschwellig organisiert werden konnte. Das Angebot wurde auf der Homepage der Gemeinde Kölliken aufgeschaltet, und einige zusätzliche Fahrer\*innen konnten über Mund-zu-Mund Propaganda gewonnen werden. Seit dem 1. Januar 2021 wurde der Fahrdienst aktiv und zählt unterdessen acht Fahrer\*innen, welche von Personen, die einen Fahrdienst benötigen, direkt kontaktiert werden können.

### Umsetzung

Auf der Homepage der Gemeindekanzlei informiert die Gemeinde Kölliken mit einem Flyer über den Fahrdienst "Kölliker für Kölliken". Mit einem Foto werden alle Fahrer\*innen vorgestellt, die dazugehörigen Telefonnummern ermöglicht es, die gewünschten Fahrer\*innen direkt anzufragen, ob sie zum gewünschten Zeitpunkt eine Fahrt anbieten können. Den Fahrer\*innen steht es jederzeit frei, eine Anfrage abzulehnen oder eine Fahrt abzubrechen. Doch in der Regel können die Anfragen abgedeckt werden, wenn nicht von der gewünschten Fahrer\*in, dann von einem\*r anderen Fahrer\*in, die sich bei Bedarf miteinander absprechen. Da der Fahrdienst nicht nur dazu dienen soll, den Alltagsbedarf der Personen mit Mobilitätseinschränkung an Lebensmitteln, Medikamenten und Gesundheitsdienstleistungen zu decken, sondern auch die gesellschaftliche Integration sichern soll, darf der Fahrdienst gerne auch bestellt werden, um an sozialen Anlässen, Freizeitaktivitäten oder Festlichkeiten teilzunehmen. So hat der Fahrdienst ältere Personen schon zu Hochzeiten gefahren oder Verwandtenbesuche ermöglicht. Der Fahrdienst versteht sich klar nicht als Konkurrenz zu professionellen Fahrdiensten: Es gibt keine professionelle Disposition, welche die Einsätze plant und koordiniert, und auch haben die Autos keine spezielle Ausstattung, welche beispielsweise den Transport von Rollstühlen ermöglicht. Bei den Fahrzeugen handelt es sich um die Privatfahrzeuge der freiwilligen Fahrer\*innen. Ein Unkostenbeitrag von 60 Rappen pro Kilometer, welcher von den Fahrgästen direkt nach der Fahrt bar beglichen wird, trägt zum Unterhalt der Fahrzeuge bei. Um die Hygiene und Sicherheit in den Fahrzeugen zu gewährleisten, hat eine lokale Bank, bei welcher der Fahrdienst ein gemeinsames Konto eröffnet hat, eine einmalige Spende geleistet, welche die Anschaffung von Hygienemasken und Desinfektionsmittel ermöglichte.

### Herausforderungen

Der Fahrdienst sollte nicht als Konkurrenz zu bestehenden professionellen und freiwilligen Angeboten im selben Wirkungsgebiet wahrgenommen bzw. betrieben werden, sondern als Ergänzung. Von Anfang an sollten daher klare Abmachungen getroffen werden, mit welchen Dienstleistungsanbietern eine Zusammenarbeit gesucht wird, welche Zuständigkeiten wer übernimmt, was Zweck und Zielgruppe des Angebots im Vergleich zu bestehenden Angeboten sind, und wie weit sich das Einsatzgebiet erstreckt.

Auch sollte von Anfang an darauf geachtet werden, dass genügend Fahrer\*innen zur Verfügung stehen, damit die Aufträge ausgeführt werden können. Je nachdem, wie das Angebot läuft, können Schritt für Schritt zusätzliche Fahrer\*innen angeworben werden.

Damit das Projekt auch längerfristig erfolgreich ist, ist es wichtig, dass das Angebot bei der Bevölkerung bekannt ist und der Zugang niederschwellig ist. Es sollte daher von Anfang an überlegt werden, über welche Personen und Kanäle für das neue Angebot geworben werden kann.

## **Erfolgsfaktoren**

Wesentlich für den Erfolg des Fahrdiensts ist es, dass zwischen Kund\*innen und Fahrer\*innen eine Vertrauensbeziehung besteht und die Fahrer\*innen in der Gemeinde bekannt sind. So haben die Kund\*innen keine Angst, in ein fremdes Fahrzeug einzusteigen und getrauen sich auch, bei Bedarf die Fahrer\*innen zu kontaktieren.

Die Möglichkeit, einfach mit den Fahrer\*innen Kontakt aufzunehmen, ist ausschlaggebend dafür, ob die Dienstleistung genutzt wird: Falls ein Anruf genügt, um die Fahrt persönlich mit der\*m gewünschten Fahrer\*in zu organisieren, ist die Hemmschwelle klein, das Angebot tatsächlich zu nutzen.

Der Fahrdienst ist nicht gewinnorientiert. Mit einem Beitrag von 60 Rappen pro Kilometer an den Unterhalt der Privatfahrzeuge wird das Angebot möglichst preisgünstig betrieben.

Indem die Gemeinde das Angebot unterstützt und den Flyer auf der offiziellen Homepage der Gemeinde aufschaltet, wird das Angebot als offizielles Angebot der Gemeinde wahrgenommen, was Vertrauen bei der Bevölkerung weckt.

## **Ausblick**

Durch seine schlanke Organisationsstruktur und finanzielle Unabhängigkeit besteht der Fahrdienst Kölliker für Kölliker unabhängig von politischen Legislaturzielen und soll unabhängig von der personalen Besetzung des Gemeinderates auch in der nächsten Legislaturperiode weiterbestehen. Die Fahrer\*innen gehen davon aus, dass mit einer Beruhigung der gesundheitspolitischen Situation (Corona-Pandemie) die Nachfrage nach Fahrten zunehmen wird. Erste Hinweise auf eine solche Entwicklung waren zwischenzeitlich zu erkennen. Sollte sich dies bestätigen, sollen neue Fahrer\*innen angeworben werden. Die Organisation des Fahrdiensts soll jedoch auch bei zunehmender Grösse gleich bleiben und auf einer unkomplizierten, persönlichen Kontaktaufnahme mit den Fahrer\*innen basieren.

## **Ressourcen**

Das Projekt basiert auf dem Einsatz von freiwilligen Fahrer\*innen der Gemeinde Kölliken und deren Nachbargemeinden, und kommt ohne Koordinationsstelle bzw. Disposition aus. Eine regelmässige Rundmail dient der gegenseitigen Information der Fahrer\*innen über die geleisteten Einsätze, ansonsten werden Angebot und Nachfrage über einen direkten telefonischen Austausch zwischen den Personen mit Mobilitätseinschränkung und den freiwilligen Fahrer\*innen koordiniert. Die Homepage, Flyer und Mund-zu-Mund-Propaganda dienen dazu, das Angebot in der Gemeinde bekannt zu machen.

## **Weiterführende Links:**

Flyer auf Homepage der Gemeinde Kölliken: [Link](#).

## Laufenburg (Sulz): Generationenwohnen

Bisher war es für die ältere Bevölkerung in Sulz, Gemeinde Laufenburg, eher schwierig, altersgerechten Wohnraum in der eigenen Gemeinde zu finden. Sie sah sich daher vor die Wahl gestellt, in ihren für das Leben im Alter zu gross gewordenen Einfamilienhäusern zu verbleiben, oder Sulz zu verlassen. Die Gemeinde hat mit dem Investitionskonzept die Voraussetzungen geschaffen, bestehende Liegenschaften zu erwerben, sanieren, und diese der Bevölkerung als generationenübergreifenden Wohnraum zur Verfügung zu stellen.

### Entstehungsgeschichte

In den vergangenen Jahren haben mehrere Seniorinnen und Senioren ihre Einfamilienhäuser im ländlich gelegenen Sulzthal der Gemeinde Laufenburg verkauft. Nur in wenigen Fällen konnten sie als altersgerechte Alternative passenden Wohnraum in Sulz selbst finden. Viele mussten Sulz verlassen, obschon sie es bevorzugt hätten, in ihrer vertrauten Umgebung wohnen zu bleiben. Der Stadtrat erkannte die Notwendigkeit, auch fürs Alter geeigneten Wohnraum am Standort Sulz zu schaffen.

In den Jahren 2015/2016 wurden mit dem Investitionskonzept der Gemeinde die rechtlichen Grundlagen geschaffen, damit die Gemeinde sanierungsbedürftige Liegenschaften in der Altstadt von Laufenburg und im Dorfkern von Sulz im Gesamtwert von 20 Mio. Franken erwerben konnte, um daraus attraktiven Wohnraum für die Bevölkerung zu schaffen.

Anlässlich einer Gemeindeversammlung hat eine Person aus der Bevölkerung den Stadtrat ermutigt, den Erwerb einer im Dorfteil Bütz gelegenen Liegenschaft zu prüfen. Nach Verhandlungen mit dem Eigentümer konnte die Gemeinde das Gebäude kaufen und einen Architekturwettbewerb lancieren. Das Gewinnerprojekt «Wir von Kleinstadt vier» sieht einen Ersatzneubau für ein Generationenwohnhaus vor. Das projektierte Haus nimmt die architektonischen Besonderheiten des Ortsteils baulich auf. Damit führt die Sanierung zu einer Aufwertung des Ortsbildes.

### Umsetzung

Nachdem das Siegerprojekt juristisch worden war, wurde das Bauprojekt der Bevölkerung vorgestellt. Anlässlich der Gemeindeversammlung wurde der Baukredit bewilligt mit der Auflage, vor dem Baustart vier Mietvorverträge abzuschliessen. Der Ersatzneubau umfasst acht 2.5- bis 4.5-Zimmer-Wohnungen sowie eine als Wohnatelier gestaltete Dachgeschosswohnung. In einem ersten Schritt haben sich ausschliesslich jüngere Personen entschlossen, die neuen Wohnungen auf der Grundlage der Baupläne zu mieten. Die anderen Wohnungen werden erst dann vermietet, wenn der Bau fortgeschritten ist und sich die Bevölkerung vor Ort einen Eindruck über den zur Verfügung gestellten Wohnraum schaffen kann. Das Ziel ist es, die verbleibenden Wohnungen in einem zweiten Schritt an ältere Personen zu vergeben, damit eine generationenübergreifende Mieterschaft Einzug ins Gebäude mit einem gemeinsamen parkartigen Garten sowie einem Vorgarten zur gemeinsamen Selbstbewirtschaftung nimmt.

Wie stark das Zusammenleben in der neuen Liegenschaft gemeinschaftlich ausgestaltet wird, soll der zukünftigen Bewohnerschaft überlassen werden. Durch die zentrale Erschliessung der Wohnungen rund um ein grosszügig gestaltetes Treppenhaus, die interessante und unterschiedliche Raumgestaltung der Wohnungen pro Etage, dem gemeinsamen Aussenraum und der Möglichkeit, im Untergeschoss Gemeinschaftsräume einzurichten und zu betreiben, sind die räumlichen Bedingungen für ein generationenübergreifendes Miteinander gegeben.

### Herausforderungen

Das politische Bewusstsein zu schaffen, dass die Bereitstellung von zeitgemäsem altersgerechtem Wohnraum ein dringendes Bedürfnis in der Gemeinde darstellt, war am Anfang des Projekts nicht einfach. Es musste viel Überzeugungsarbeit geleistet werden, damit die finanziellen Ressourcen gesprochen wurden, um die Bauprojekte realisieren zu können. Auch muss(te) die Bevölkerung dem Stadtrat genügend Vertrauen schenken, damit dieser in Eigenregie passende Liegenschaften erwerben und Bauprojekte planen und realisieren kann. Die im Rahmen des Investitionskonzepts der Gemeinde Laufenburg geschaffenen Rahmenbedingungen lassen die notwendigen Spielräume zu, damit die Gemeinde in nützlicher Frist verhandeln kann und die Bauprojekte somit zeitnah realisierbar sind.

## **Erfolgsfaktoren**

Mit der Schaffung von generationenübergreifendem Wohnraum hat die Gemeinde bestehende Wohnbedürfnisse erkannt und aufgenommen: Erstens wird zeitgemässer altersgerechter Wohnraum als Ersatz geschaffen für Personen, die ihre fürs höhere Lebensalter aufwendigen Einfamilienhäuser verlassen wollen. Zweitens wird auch der jüngeren Bevölkerung die Möglichkeit eröffnet, aus dem Elternhaus auszuziehen und einen eigenständigen Haushalt am bisherigen Wohnort zu gründen. Durch eine sorgfältige Informationspolitik der Gemeinde über die Planung und den Fortschritt des Ersatzneubaus und durch den Einbezug von Vertreterinnen und Vertretern aus der Bevölkerung in der Projektgruppe wird sichergestellt, dass die Bedürfnisse der Bevölkerung bei der Projektentwicklung mitberücksichtigt wurden.

## **Ausblick**

Parallel zum Generationenwohnprojekt in Sulz läuft in Laufenburg ein zweites Bauprojekt, das in ähnlicher Weise Wohnraum für eine generationengemischte Bewohnerschaft schaffen soll. Nebst Wohnungen in den oberen Stockwerken ist in der Liegenschaft «Adler» für die Sockelnutzung auch ein Restaurant geplant, der erste Stock soll der gewerblichen Nutzung dienen. Mit den beiden Liegenschaften «Wir von Kleinstadt vier» und «Adler» ist etwa die Hälfte der im Rahmen des Investitionskonzepts zur Verfügung gestellten finanziellen Ressourcen verbraucht. Bevor weiter investiert wird, sollen die bisherigen Erfahrungen analysiert werden. Sie sollen in die zweite Phase miteinfließen und Anhaltspunkte dafür bieten, ob weitere Bauprojekte im selben Sinn realisiert werden oder ob ein anderer Kurs eingeschlagen werden soll.

## **Ressourcen**

Für die baulichen Massnahmen steht ein finanzielles Gesamtvolumen von 20 Mio. Franken zur Verfügung, wobei pro Liegenschaft nicht mehr als 3.5 Mio. Franken aufgewendet werden dürfen.

## **Weiterführende Links:**

Bildmaterial

Vermietungsdokumentation: [Link](#)

## Laufenburg: Besuchsdienst Regio Laufenburg

Der Besuchsdienst Regio Laufenburg verfolgt das Ziel, Freiwillige und Personen zu vernetzen, die aus verschiedenen Gründen nicht über ausreichend soziale Kontakte verfügen. Durch regelmässige Besuche soll soziale Isolation verhindert werden. Freiwillige verpflichten sich zu einem Besuch pro Woche bzw. pro jede zweite Woche.

### Entstehungsgeschichte

Bereits 2007 erkannten die reformierte Kirchgemeinde Laufenburg und die katholische Kirchgemeinde Kaisten das grosse Risiko sozialer Isolation für bestimmte Personengruppen in der Region. Der Besuchsdienst Möhlin diente als Inspiration, um ein ähnliches Projekt aufzubauen. 2008 formierte sich die Spurguppe aus Vertreter\*innen von Kirche, Ärzteschaft und sozialen Vereinen und erarbeitete ein entsprechendes Konzept.

2010 wurde eine Koordinationstelle von 10% besetzt. Die Koordinatorin erhielt ein detailliertes Konzept sowie ein breit definiertes Pflichtenheft. Diese lieferten eine gute und wichtige Grundlage für die Umsetzung. Dank der guten Vernetzung der Spurguppe beinhaltete das Einzugsgebiet bereits zu Beginn 10 Gemeinden mit 7 Institutionen.

Mit anfangs 4 freiwilligen Besucher\*innen wurde mit wachsender Erfahrung immer klarer, wie das Angebot optimal ausgestaltet werden soll. So war zum Beispiel zu Beginn geplant, Besuche bei Personen zuhause durchzuführen. Heute finden die Besuche primär in Pflegeheimen und Spitälern statt. Immer wieder gibt es aber einzelne Anfragen für Besuche im eigenen Zuhause.

### Umsetzung

Personen, die sich dafür interessieren, Besucher\*in zu werden, melden sich bei der Koordinationsstelle an und erhalten einen Fragebogen sowie erste Informationen zum Inhalt des Engagements. Die Koordinatorin führt mehrere Gespräche mit ihnen, um sicherzustellen, dass zukünftige Freiwillige für ein längerfristiges Engagement bereit sind. Anschliessend erfolgt ein Einführungskurs von 4 Nachmittagen.

Bevor Freiwillige ihren ersten Besuch machen, unterschreiben sie eine Vereinbarung, die unter anderem ihren zeitlichen Aufwand definiert. Die Besucher\*innen engagieren sich grundsätzlich unentgeltlich. Sie erhalten jedoch Wegspesen, die vom Besuchsdienst übernommen werden.

Der Besuchsdienst organisiert jährlich mindestens eine Weiterbildung zu einem für die Besucher\*innen relevanten Thema. Die Weiterbildungen werden von der Koordinatorin organisiert (inkl. Einladung einer passenden referierenden Person) und sind oft für weitere Besuchsdienste und Interessierte zugänglich. Diese bezahlen einen kleinen Unkostenbeitrag. Zudem findet mindestens ein Erfahrungsaustausch (ERFA) statt sowie ein Abschluss ERFA, an dem auch die ehemaligen Besucher\*innen zum gemütlichen Teil eingeladen werden. Zusätzlich werden pro Jahr 1-2 Supervisionen organisiert, an denen sich die Freiwilligen mit Unterstützung einer Expertin, eines Experten, über ihre Erfahrungen austauschen können.

### Herausforderungen

Mittlerweile gibt es verschiedenste Arten von Besuchsdiensten; die einen bieten beispielsweise Besuche vor allem an Geburtstagen an. Es ist zentral, den Betroffenen und Angehörigen klar zu kommunizieren, was das Angebot beinhaltet und was nicht.

Gleichzeitig muss dem gesellschaftlichen Wandel Rechnung getragen werden, durch den sich auch die Bedürfnisse von Bewohner\*innen in Pflegeheimen und Spitälern verändern.

Immer wieder genügend und geeignete Besucher\*innen zu finden, ist eine weitere Herausforderung. Freiwillige Tätigkeit mit einer regelmässigen wöchentlichen Verpflichtung erfordert eine hohe intrinsische Motivation und liegt in der heutigen Gesellschaft nicht im Trend. Auch Mitglieder für den Ausschuss zu finden, ist nicht einfach.

### Erfolgsfaktoren

Der Aufbau des Besuchsdiensts war ein intensiver, vielseitiger Lernprozess. Anpassungen wurden basierend auf Erfahrungen von allen Involvierten vorgenommen. Der regelmässige Austausch zwischen Freiwilligen, Angehörigen, Koordinatorin und Ausschuss ist zentral, damit das Projekt seine Ziele erreicht und die Bedürfnisse abdeckt.

Weiter muss das Angebot in der Region bekannt sein. Die Rolle der Öffentlichkeitsarbeit darf hier nicht unterschätzt werden. Zum einen sind idealerweise die Koordinatorin und/oder der Ausschuss (ursprünglich Spurguppe) im Gesundheitsbereich gut vernetzt, um Kooperationen mit Institutionen aufbauen zu können. Zum anderen stellte die Koordinatorin von Anfang an sicher, dass die Bevölkerung über das Angebot informiert war. So verteilte sie Flyer in Arztpraxen und hängte Plakate an öffentlichen Orten auf. Ausserdem schreibt sie noch immer regelmässig Berichte für Lokalzeitungen. So wird nicht nur die Bekanntheit und die Verankerung des Projekts gestärkt, sondern auch das Fundraising gestärkt.

Schlussendlich steht und fällt der Besuchsdienst mit den Freiwilligen. Sie müssen sich in ihrem Engagement unterstützt, begleitet und wertgeschätzt fühlen. Damit Freiwillige nicht gleich wieder abspringen, müssen sie sorgfältig vorbereitet werden.

In allen Punkten zeigt sich die Bedeutung der Koordinatorin. Diese sollte bereits Erfahrung im Bereich Freiwilligenarbeit haben. Die Koordinatorin nimmt regelmässig an kantonalen ERFAs für Leitende teil, um sich mit anderen Leitenden auszutauschen und so von Problemen zu erfahren und Tipps einzuholen.

### **Ausblick**

Das Angebot hat sich etabliert und findet grosse Nachfrage; momentan gibt es sogar eine Warteliste. Die Koordinatorin plant die Veranstaltungen des kommenden Jahres jeweils im November. Der Rest «passiert».

### **Ressourcen**

Ab 2022 sind 10 Institutionen Teil des Netzwerks des Besuchsdiensts Regio Laufenburg und 20 Freiwillige nehmen sich regelmässig Zeit für Besuche. Im Ausschuss sitzen 5 Personen aus den involvierten (Träger-)Organisationen. Diese organisieren die GV und stützen die Koordinatorin. Diese hat jedoch die einzige fixe Stelle inne und ist offiziell zu 10% angestellt.

Der Besuchsdienst erhält pro Jahr ca. CHF 6000.- fixe Beiträge von Mitgliedern des Netzwerks. Gewisse Netzwerkmitglieder beteiligen sich auch jedes Jahr, doch haben sie sich gegen einen offiziell definierten Betrag entschieden. Hinzu kommen Spenden, was 2020 total einen Ertrag von knapp CHF 15'000.- ergab. Der Aufwand betrug im selben Jahr knapp CHF 16'000.-.

### **Weiterführende Links**

Besuchsdienst Regio Laufenburg, [Jahresbericht 2020](#).

Besuchsdienst Regio Laufenburg, [Flyer](#).

## Lengnau: Wohnen im Alter

Zukünftig sollen in Lengnau Senior\*innen in altersgerechten Wohnungen wohnen können. Geplant ist ein hindernisfreies, rollstuhlgängiges Mehrfamilienhaus für Bewohner\*innen 60+. Dazu wurde die Genossenschaft Mühlihalde gegründet. In der Siedlung soll zudem auch ein medizinisches Angebot mit Arztpraxis, Spitex etc. entstehen. Das Projekt ist aktuell in der Entstehungsphase und die Wohnungen sollten ab 2024/25 bezugsbereit sein.

### Entstehungsgeschichte

2013 wurde das Altersleitbild ins Leitbild der Gemeinde Lengnau aufgenommen. Ein zentrales Ziel war, dass in Lengnau Alterswohnungen erstellt werden. Um dies umzusetzen wurde eine achtköpfige Arbeitsgruppe gebildet, bestehend aus Privatpersonen verschiedenen Alters und einer Gemeinderätin. Parallel dazu liess die Gemeinde 2014 Bauland einzonen, mit dem Ziel, dieses für Alterswohnungen zu verwenden. Dies wurde vom kantonalen Baudepartement so gutgeheissen. Die Parzelle ist öffentliche Zone und günstig gelegen, das Dorfzentrum sowie die Bushaltestelle sind 200m entfernt. Im Dorf besteht bereits ein Alters- und Pflegeheim mit 50 Zimmern. Für Personen, die Pflege benötigen, besteht somit ein Angebot. Alterswohnungen gibt es allerdings noch nicht. Anschliessend wurde ein Architekturwettbewerb gestartet, um Pläne für die 3000m<sup>2</sup> Baufläche zu erarbeiten. Das Siegerprojekt wurde von professionellen Juroren und der Arbeitsgruppe ausgewählt und soll nun realisiert werden. 2019 wurde die Genossenschaft Mühlihalde gebildet, um das Projekt weiterzuverfolgen. Ein Vorstand, bestehend aus 5 Personen, wurde zur Projektsteuerung eingesetzt.

### Umsetzung

Das Projekt befindet sich in der Planungsphase. Geplant ist ein Gebäude mit 24 Wohnungen, davon 20 2-Zimmer Wohnungen und vier 3-Zimmerwohnungen. Einziehen sollen Personen ab 60 Jahren und die Wohnungen so lange bewohnen, wie die Betreuung der Spitex ausreicht. Im August 2021 fand ein Treffen mit einem potenziellen Investor statt. Diese würden gerne Mittel von Pensionskassen investieren und den Bau erstellen. Die Genossenschaft würde dann den Bau betreiben, wodurch die Eigenfinanzierung entfällt. Dies birgt aber auch Risiken, da die Investoren Forderungen stellen, z.B. beim Mietpreis. Zusätzlich möchte der Investor, dass ein medizinisch-pflegerisches Angebot im Haus betrieben wird, z.B. eine Arztpraxis, ein Spitex-Angebot, oder eine Zusammenarbeit mit einem Alters- und Pflegeheim. Ein solches Angebot wäre für die Bewohner\*innen eine zusätzliche Sicherheit. Die ältere Bevölkerung wurde von Anfang an miteinbezogen, und über Informationsveranstaltungen wurden weitere Personen erreicht. Über Anteilsscheine konnten sich Personen in die Genossenschaft einkaufen. Dabei sind diese sozial durchmischt, u.a. gibt es auch jüngere Leute, welche für ihre Eltern vorsorgen und natürlich Personen, welche selber dort wohnen möchten. Zentral für die Umsetzung ist auch die Gemeinde, welche im Prozess Geduld aufbringen muss, aber auch einen Bauunternehmung aus der Region, welche gemeinsam mit dem Architekten das Siegerprojekt weiterbearbeitet.

### Herausforderungen

Die Finanzierung des Projekts stellt immer noch eine grosse Herausforderung dar. Dies hat auch beim ersten Vorstand der Genossenschaft zu Schwierigkeiten geführt. Das Projekt kam zu wenig voran, wodurch es zu Austritten kam. Für das Projekt müssen 20% Eigenkapital vorhanden sein, dieses Geld ist noch nicht komplett vorhanden. Zwar wurde versucht, mittels Anteilsscheinen in der Höhe von 2000 CHF Private zu gewinnen. Hierfür muss diesen aber auch eine Sicherheit gewährt werden, wenn das Geld eingefordert wird. Das Projekt wird von den Banken wie ein privates Bauprojekt behandelt. Die Gemeinde stellt lediglich das Land zu Verfügung, leistet aber keine Anstossfinanzierung. Es ist jedoch eine Defizitgarantie oder Bürgschaft in Abklärung.

### Erfolgsfaktoren

Das Projekt ist erst in der Entstehungsphase.

## **Ausblick**

Als nächstes wird die Zusage des Investors abgewartet. Anschliessend kann das Geld bei den Genossenschafter\*innen eingefordert werden. Anschliessend soll die Baueingabe erfolgen. Ziel wäre es, dass 2024/25 das Gebäude in Betrieb genommen wird.

## **Ressourcen**

Für das Projekt braucht es vor allem Geld. Neben der Projektfinanzierung stehen auch Ausgaben für die Arbeitsgruppe, Jurymitglieder sowie Sachkosten an. Bis heute sind hier Kosten in der Höhe von 50`000 CHF zusammengekommen, diese wurden von der Gemeinde übernommen. Die Bauunternehmung hat vorfinanziert und die letzten zwei Jahre gratis gearbeitet. Neben den finanziellen Ressourcen braucht es motivierte Personen in der Arbeitsgruppe. Diese arbeitet ehrenamtlich und trifft sich alle sechs Wochen zu einer Sitzung à 2 Stunden. In Lengnau wird das Bauland glücklicherweise von der Gemeinde im Baurecht zur Verfügung gestellt, wodurch kein Geld für den Landkauf aufgewendet werden muss.

## **Weiterführende Links:**

[Homepage](#) der Genossenschaft

## Lenzburg: Obere Mühle Alterswohnungen (OMA)

Die ältesten Alterswohnungen der des Alterszentrums Obere Mühle wurden 2020/21 erneuert, das heisst, die ursprünglich vier Pavillons mit insgesamt 45 Wohnungen aus dem Jahr 1968 wurden durch ein neues Gebäude mit 42 Wohnungen ersetzt. Speziell an diesen Alterswohnungen ist der Preis, denn die Wohnungen sind preisgünstig und richten sich explizit auch an Bezügerinnen und Bezüger von Ergänzungsleistungen.

### Entstehungsgeschichte

Bereits seit über 50 Jahren gibt es in Lenzburg das Alterszentrum Obere Mühle, 1965 mit einem Altersheim, 1968 ergänzt mit Alterswohnungen. Die Stadt Lenzburg gab das Land im Baurecht ab. Weiter wurden in den 1990er bzw. 2000er Jahren zwei Blöcke und Terrassenhäuser im höheren Preissegment – als Miet- oder Eigentumswohnungen – gebaut. In allen Alterswohnungen können nach Bedarf Dienstleistungen vom Alterszentrum à la Carte oder als Dienstleistungspaket gebucht werden.

Die Ausbaustandards der neueren Wohnungen sind heute noch sehr gut. Der Baustandard der vier alten Pavillons entsprach jedoch den heutigen Standards nicht mehr. Nur einer hatte einen Lift und die Nasszellen waren nicht hindernisfrei. Gleichzeitig sind preiswerte Alterswohnungen sehr gefragt.

Trägerschaft des Alterszentrums Obere Mühle ist der Verein für Alterswohnheime, seit 2011 mit zwei Tochtergesellschaften, der AZOM AG (Alterszentrum Obere Mühle AG) und der OMA AG (Obere Mühle Alterswohnungen AG), Minderheitsaktionärin der beiden AGs ist die Stadt Lenzburg. 2014-2016 wurde ein Ersatzneubau des Pflegeheims – Projekt AZOM 2015 – erstellt. Während der Bauphase wurde das ganze Heim in ein Provisorium verlegt. Der Neubau verfügt über mehr Betten (von 72 auf 98 Betten). Anschliessend wurde der Neubau der Alterswohnungen – Projekt OMA 2020 – in Angriff genommen.

### Umsetzung

Der Neubau der Alterswohnungen mit 36 Zwei- und 6 Ein-Zimmer-Wohnungen entstand auf dem gleichen Areal wie die ursprünglichen vier Pavillons. Einer der Pavillons musste bereits beim Neubau des Pflegeheims weichen, zwei weitere wurden vor dem Neubau der Alterswohnungen abgerissen.

Für die Bewohnerinnen und Bewohner wurden Übergangslösungen gesucht, einige zogen ins Pflegeheim, für andere wurden WGs zum gleichen Preis in einer teureren Wohnung der OMA AG oder extern angeboten. Den bisherigen Bewohnerinnen und Bewohnern wurde garantiert, dass sie eine Wohnung im Neubau erhalten würden. Die Miete ist zwar höher als früher, aber für Personen mit Ergänzungsleistungen immer noch bezahlbar.

Für das Projekt wurde ein Wettbewerb mit ausgewählten Architekturbüros durchgeführt, wobei die Kosten limitiert waren, um das Mietzielsziel zu erreichen. Ende September 2021 zogen die ersten Mieterinnen und Mieter ein. Seit Anfang November 2021 sind alle Wohnungen bezogen.

Der Lift im Neubau ist peripher angebracht. Im Zentrum des Hauses ist ein Innenhof, der vom Dach her Tageslicht erhält. Die grosszügige Treppenanlage ist als Anreiz gedacht, die Treppen zu nutzen. Die Wohnungen sind vom Innenhof her erschlossen. Es gibt Bereiche, in denen Tische und Stühle als Begegnungszonen errichtet werden.

Da es sich nur um ein einzelnes Gebäude handelt, gibt es nun einen Freiraum zwischen dem Pflegeheim und den Alterswohnungen, den künftigen Park mit Sitzbänken, Spazierwegen, sowie u.a. einem Platz für Mühlespiel und Pétanquebahn. Ein älterer Baumbestand ist vorhanden. Die Bewohnerinnen und Bewohner erhalten also verschiedene Orte zum Verweilen.

Falls es in Zukunft wieder zu einem Lockdown kommen sollte, kann ein Teil des Parks Bewohnerinnen und Bewohnern aus dem Pflegeheim als Freiraum dienen. Ansonsten wird der Park der ganzen Bevölkerung als Begegnungsort zugänglich sein.

### Herausforderungen

Es gab Kritik, weil die Wohnungen keine Balkons haben. Grund dafür ist die Einhaltung des Kostenziels. Zum Ausgleich gibt es die Verweilmöglichkeiten im Innenhof und im neuen Park.

### Erfolgsfaktoren

Der ideale Standort mit dem nahen Erholungsgebiet und der Altstadt in Gehdistanz.

## **Ausblick**

Das Haus ist bereits voll bewohnt, es gibt eine Warteliste. Die Bewohnerinnen und Bewohner sind in einem Alter, in dem schnell ein höherer Pflegebedarf eintreten kann und deshalb Wohnungen frei werden. Sobald der letzte Pavillon zurückgebaut ist, wird der Park gestaltet. Weitere Baupläne bestehen zurzeit nicht, Ziel ist es, alle Gebäude gut zu unterhalten.

## **Ressourcen**

Der Neubau wurde über Hypotheken finanziert. Die AGE-Stiftung unterstützte das Projekt mit einem Beitrag. Für die Umsetzung wurden zahlreiche Fachpersonen eingebunden wie Fachplaner und eine professionelle Zentrumsleitung. Wichtig ist ebenfalls, dass die Mitglieder des Verwaltungsrats/Vorstands die Kompetenzen (Finanzen, Betriebswirtschaft, Bau, Immobilien, Gesundheitswesen) mitbringen, um solche Projekte erfolgreich umzusetzen.

## **Weiterführende Links:**

[Link](#) zur Website des Alterszentrums (OMA und AZOM):

## Möhlin: Verein Senioren für Senioren

Der Anteil von Personen im Alter 65+ an der Gesamtbevölkerung nimmt stetig zu. Doch nicht immer werden die Interessen der älteren Bevölkerung in der Öffentlichkeit wahrgenommen und auf kommunaler Ebene vertreten. Da jedoch viele Pensionierte selbst über das Rüstzeug verfügen, sich für ihre Bedürfnisse einzusetzen und sich gegenseitig zu unterstützen, übernimmt in Möhlin ein von Senior\*innen für Senior\*innen gegründeter Verein in Zusammenarbeit mit der Gemeinde die Aufgabe, Projekte für ältere Personen ins Leben zu rufen und zu koordinieren.

### Entstehungsgeschichte

1993 wurde der Verein «Senioren für Senioren» in Möhlin ins Leben gerufen mit dem Ziel, einen Verein aus Personen im Pensionierungsalter aufzubauen, der sich für die Anliegen der Menschen im Alter 60+ auf kommunaler Ebene einsetzt. Als der aktuelle Präsident des Vereins «Senioren für Senioren» in Möhlin sein Amt vom Gründungspräsidenten 2015 übernommen hat, wollte er sich als Erstes mit dem alterspolitischen Leitbild der Gemeinde vertraut machen, um die zukünftige Stossrichtung des Vereins mit der kommunalen Alterspolitik abzustimmen. Dabei musste er in Erfahrung bringen, dass die Entwicklung des alterspolitischen Leitbildes der Gemeinde ins Stocken geraten war. Der Gemeinderat zeigte jedoch grosses Interesse an einer Zusammenarbeit mit dem Verein, so dass er ihm die Aufgabe übertrug, ein Team zusammenzustellen und unter professioneller Beratung durch die Pro Senectute eine aktuelle Bestandesaufnahme durchzuführen. Gleichzeitig wurden auch die Bedürfnisse der älteren Bevölkerung ermittelt, diese wurden gewichtet, priorisiert und daraus wurde ein Massnahmenplan für die kommenden vier Jahre abgeleitet, der vom Gemeinderat bewilligt wurde. Eine vom Vorstand unter den Vereinsmitgliedern lancierte Umfrage zur Altersfreundlichkeit der Gemeinde sollte Hinweise für die Stossrichtung der kommunalen Alterspolitik für die kommende Legislaturperiode liefern. Ein entsprechender Antrag wurde Ende Oktober 2021 dem Gemeinderat eingereicht. Gleichzeitig setzte der Verein weiterhin auf seine bisherigen Dienstleistungsangebote, die Vermittlung von alltäglichen Hilfestellungen unter den fast 600 Mitgliedern, die Organisation von Freizeitanlässen und von sozialen Austauschmöglichkeiten.

### Umsetzung

Der Verein Senioren für Senioren in Möhlin steht jeder in Möhlin wohnhaften Person offen, die das 60. Altersjahr erreicht hat. Mit einem jährlichen Mitgliederbeitrag von 15 Franken erhält sie Zugang zu den Dienstleistungen des Vereins für Hilfe und soziale Kontakte und kann an den Vereinsaktivitäten teilnehmen. Gleichzeitig bietet der Verein den Personen, die gesundheitlich in der Lage sind, die Möglichkeit, sich aktiv zu engagieren und gegen ein vom Verein festgelegtes Entgelt alltägliche Hilfestellungen für Senior\*innen mit Unterstützungsbedarf zu übernehmen. Der Verein betreibt eine Vermittlungsstelle, welche Angebot und Nachfrage an unterschiedlichsten Dienstleistungen unter den zahlreichen Vereinsmitgliedern koordiniert. Zugleich organisiert der Verein regelmässige Anlässe und Ausflüge und betreibt in den Räumlichkeiten der römisch-katholischen Pfarrei eine Kaffeestube. Die Kommunikation zwischen den Vereinsmitgliedern erfolgt auf digitalem (Homepage) und analogem Weg (Telefon, persönliche Kontakte, Newsletter und Anlässe), da nicht alle älteren Personen Zugang zur Vereinshomepage haben. Mit der Gemeinde wurde eine Leistungsvereinbarung abgeschlossen, in welcher dem Verein die Aufgabe übertragen wird, die Interessen der älteren Bevölkerung gegenüber der Gemeinde zu vertreten. Dies war eine der Voraussetzungen für das Gesuch zur Steuerbefreiung beim kantonalen Steueramt.

### Herausforderungen

Um die Zusammenarbeit mit Behörden, Institutionen und anderen Partnern aufzugleisen und am Leben zu erhalten, muss der Vereinsvorstand initiativ tätig sein und motivieren. Eine breite Partizipation der Bevölkerung zu erreichen kann sich als schwierig gestalten. Um die Interessen der Bevölkerung Möhllins vertreten zu können, ist es jedoch wichtig, den Zugang auch zu weniger gut erreichbaren Personen zu finden.

### Erfolgsfaktoren

Der Erfolg des Vereins basiert auf dem Engagement von Freiwilligen, welche genügend Zeitressourcen haben, um sich regelmässig mit den Vereinsaufgaben auseinanderzusetzen (ein bis zwei Tage pro Woche). Damit der Verein die Funktion eines Sprachrohrs für die ältere Bevölkerung übernehmen kann, ist es wichtig, dass er gut mit den ansässigen Institutionen im Altersbereich vernetzt ist. Der Aufwand für die Organisationen und Institutionen im Altersbereich, welche mit dem Verein zusammenzuarbeiten, wird klein gehalten.

Die Vermittlungsplattform basiert auf dem Freiwilligeneinsatz der Zivilbevölkerung von Möhlin. Nur wenn genügend Personen bereit sind, sich gegenseitig zu unterstützen, stehen die notwendigen Ressourcen zur Abgleichung von Angebot und Nachfrage zur Verfügung

### **Ausblick**

Aufgrund der aktuellen gesundheitspolitischen Situation (Corona-Pandemie) konnten einige der geplanten Massnahmen nicht umgesetzt werden. Nach den Neuwahlen im Herbst werden die Massnahmen im Gemeinderat neu diskutiert und priorisiert und deren Umsetzung angegangen.

### **Ressourcen**

Hinter dem Verein steht ein Team von ca. zehn Freiwilligen, die ein bis zwei Tage pro Woche für den Verein tätig sind. Die Freiwilligenarbeit wird im privaten Rahmen zu Hause geleistet, doch für die monatlichen Vorstandssitzungen werden passende Räumlichkeiten gebraucht. Diese werden von der Gemeinde zur Verfügung gestellt.

Die Vermittlungsplattform sowie Kommunikation innerhalb des Vereins basieren auf einer kostenpflichtigen Software.

Die Ausarbeitung des Altersleitbildes der Gemeinde Möhlin erfolgte durch den Verein, eine Arbeitsgruppe und eine Begleitung durch Pro Senectute. Die entsprechenden Kosten beliefen sich auf rund 20'000 - 30'000 Franken und wurden durch die Gemeinde Möhlin finanziert.

### **Weiterführende Links:**

Homepage des Vereins: [Link](#)

## Möriken-Wildegg: Informationsveranstaltung

Die Kommission für Altersfragen der Gemeinde Möriken-Wildegg lädt die Bevölkerung zu Informationsveranstaltungen mit unterschiedlichen Themen des Alterns ein. Die Zielsetzung besteht darin, ältere Menschen über Angebote und Dienstleistungen in der Gemeinde zu informieren. Zudem besteht die Möglichkeit für die Beteiligten eigene Anliegen und Bedürfnisse einzubringen und sich miteinander auszutauschen. Gesellige Momente mit Kaffee und Kuchen runden den Anlass im beliebten Gemeindesaal ab.

### Entstehungsgeschichte

2019 wurde in Möriken-Wildegg eine Kommission für Altersfragen ins Leben gerufen, um die Alterspolitik der Gemeinde zu entwickeln. Das vom Gemeinderat definierte Pflichtenheft orientiert sich an den kantonalen Leitsätzen zur Alterspolitik und beauftragt die Kommission damit, die aktuellen und künftigen Bedürfnisse der älteren Einwohner\*innen zu erfassen und zu bearbeiten. Als Anlauf- und Kontaktstelle für die ältere Bevölkerung koordiniert die Kommission ihre Arbeit mit Institutionen, Fachstellen und Anbietern zu Altersthemen und führt regelmässige Informationsveranstaltungen für die ältere Bevölkerung durch. Für ihre projektbezogenen Tätigkeiten steht der Kommission ein zeitgleich gegründeter Pool an Personen mit Fachwissen zu und Interesse an Altersthemen zur Seite. Auf diese Personen kann die Kommission für Altersfragen bei Bedarf zugreifen.

Im Jahre 2019 hat die Kommission für Altersfragen die erste Informationsveranstaltung zum Thema «Lebensraum 60+» durchgeführt. Sie wurde von 200 Personen besucht.

### Umsetzung

Die erste Informationsveranstaltung zum Thema «Lebensraum 60+» wurde in Zusammenarbeit mit der Fachstelle Alter und Familie des Kantons Aargau geplant und durchgeführt. Ziel war es, die neu eingesetzte Kommission für Altersfragen und ihr Tätigkeitsprofil vorzustellen, und den Besucher\*innen eine Übersicht über die Dienstleistungsangebote der kantonalen Fachstelle sowie anderer lokaler Organisationen und Dienstleister der Altersarbeit zu bieten. Dafür konnten Organisationen wie Pro Senectute, Spitex und andere lokale Anbieter im Altersbereich entweder eine Kurzpräsentation halten oder einen Stand mit Informationsmaterial ausgestalten.

Die Informationsveranstaltung wird auch dazu genutzt, die Bedürfnisse der Bevölkerung in Bezug auf das Älterwerden und das Leben im Alter in der Gemeinde zu erheben. Um eine Diskussion mit den Gemeindevertretern anzuregen wurde ein Film gezeigt, gefolgt von einer moderierten Diskussion und einem reihum gereichten Fragebogen, in dem Bedürfnisse und Anliegen vermerkt werden konnten. So konnte eine grosse Bandbreite an Themen aufgenommen werden, welche die ältere Bevölkerung der Gemeinde beschäftigten. Ein Teil der Themen konnte in der Folge von der Kommission für Altersfragen aufgenommen und bearbeitet werden. In spezifischen Arbeitsgruppen wurden die Themen wenn möglich selbst verfolgt oder den zuständigen Behörden weitergereicht.

Weiter dienen die Informationsveranstaltungen dazu, vertieftes Wissen zu einem Fokusthema zu vermitteln, wie etwa in der Veranstaltung von 2021 zum Thema «Sicherheit im Alter», bei der ein Präventionsfachmann der Polizei ein Referat gehalten hat.

### Herausforderungen

Wie gut die Informationsveranstaltung und die daraus resultierenden Arbeiten der Kommission für Altersfragen die Bedürfnisse der Bevölkerung von Möriken-Wildegg erfassen kann, hängt nicht zuletzt davon ab, welche Bürgerinnen und Bürger zur Teilnahme eingeladen werden und wie viele dann aktiv teilnehmen. Für die Organisation des Informationsanlasses ist die Arbeitsgruppe Anlässe zuständig. Diese wird von einer gut vernetzten, engagierten Person geleitet und von einem Organisator unterstützt. Der Auftrag erfordert von den Mitgliedern der Arbeitsgruppe Initiative, Eigenständigkeit, und den Willen, sich einzusetzen und für ein Projekt auch zu kämpfen.

## **Erfolgsfaktoren**

Die ältere Generation hat ein Bedürfnis, sich über Angebote zu informieren. Die Angebotspalette ist gross und vielfältig, aber schwer überschaubar. Deshalb hat die Kommission für Alterfragen die Broschüre «Älter werden in Möriken-Wildegg» entwickelt und publiziert.

Wichtig ist, die Informationsveranstaltungen über verschiedene Kanäle breit zu bewerben. Der Anlass wird zudem im Gemeindesaal durchgeführt, ein gut bekannter Ort. Er ist wie ein Zentrum der Gemeinde und die Personen kommen gerne dorthin. Weiter ziehen ein Apéro oder Kafi die Personen zusätzlich an.

## **Ausblick**

Es war geplant, die Informationsveranstaltung weiterhin jährlich durchzuführen. Leider ist dies aus Budgetgründen momentan nicht möglich.

Klare Rahmenbedingungen sind Voraussetzung für ein erfolgreiches Wirken der Kommission. So können Missverständnisse vermieden werden.

## **Ressourcen**

Für die Veranstaltung entstehen Kosten in der Höhe von rund 3500 CHF. Diese setzen sich zusammen aus der Saalmiete und den Ausgaben für die Referenten und die Verpflegung. Weiter gibt es für den Saal einen Hauswart, der bei den Veranstaltungen anwesend ist und das Technische betreut.

## **Weiterführende Links:**

[Link](#) zur Seite Senioren auf der Homepage der Gemeinde Möriken-Wildegg

## Muri: Zukunftskafi

Am 9. November 2019 diskutierten rund 50 Murianer\*innen in der Turnhalle Muri im Rahmen des Zukunftskafis darüber, wie das Zusammenleben der Generationen in Muri zukünftig aussehen soll. Daraus entstanden mehrere Projektideen wie Förderung von Langsamverkehr (Velowege verbessern), Generationentreff, Repairkafi, oder ein Tanznachmittag.

### Entstehungsgeschichte

Die Gemeinde Muri verfügt über ein Leitbild mit Visionen. Darin ist festgehalten, dass generationenübergreifende Projekte gefördert werden sollen. Jugendliche und ältere Menschen haben je eigene Vereine und Strukturen, was zu einer sehr geringen Durchmischung führt. Das Zukunftskafi hatte den Zweck, die Bedürfnisse der Bevölkerung hinsichtlich Durchmischung der Generationen abzuklären. Als Inspiration diente ein Zukunftskafi, das in der Ostschweiz durchgeführt worden war. Der Organisation wurde von der Gemeinde initiiert und begann Mitte 2018.

### Umsetzung

Um das Zukunftskafi zu realisieren, wurden zuerst mehrere Personen gezielt angefragt, ob sie das Zukunftskafi mitorganisieren helfen. Im Frühjahr 2019 wurde die erste Planungssitzung in der 10-12 köpfigen Spurgruppe abgehalten. Insgesamt wurden 4 Planungssitzungen abgehalten, bis alle Details zum Durchführungsort und dem Ablauf festgelegt waren. Weiter wurden Ämtli verteilt und es wurde bestimmt, wer welche Personen(gruppen) mobilisiert. Neben der Ansprache von diversen Vereinen wurde im amtlichen Anzeiger der Region eine Affiche gemacht, im Coop, Migros und in der Käsi wurden Flyer aufgehängt. Es wurde gezielt und mit viel Sorgfalt Werbung gemacht, auch in Kulturgruppen wie Integrationskommission, Kulturstiftung, Kirche, Gewerbeverein, Frauenmorgen, Bäuerinnenverband, Jugendarbeit, Pro Senectute, Spitex etc. Für den Anlass galt eine Anmeldepflicht, damit das Organisationskomitee wusste, wie viele Personen kommen und entsprechend die Mengen an Gipfeli und Kafi bestellen konnte. Diese Anmeldung konnte einerseits mittels QR-Code und Online-Formular gemacht werden, andererseits aber auch mittels Mail, Telefon oder Post (auf dem Flyer ersichtlich).

An den Anlass selber kamen sehr wenige junge Menschen, den grössten Anteil hatte die Gruppe der 40 bis 60-Jährigen. Insgesamt nahmen rund 50 Personen teil, wobei die Geschlechterverteilung ausgeglichen war. Es wurden Gruppentische à je 6 Personen gebildet, an denen zu verschiedenen Fragen Ideen aufgeschrieben wurden. Diejenigen, welche eine Idee hatten, konnten sich in eine Liste eintragen. Sie sollten im Fall der Weiterverfolgung der Idee angefragt werden, ob sie sich aktiv einbringen wollen. Die Weiterverfolgung der Ideen musste dann leider aufgrund der Kontaktbeschränkungen in Folge der Covid-19 Pandemie auf Eis gelegt werden. Im Nachgang an den Anlass traf sich die Spurgruppe einer Aufarbeitungssitzung.

### Herausforderungen

Die Mobilisation von jüngeren Einwohner\*innen war eine grosse Herausforderung. An den Anlass selber kamen nur wenige junge Leute. Ausserdem wurde kein Zugang zu Migrant\*innen gefunden, für den nächsten Anlass müssten hier spezielle Diffusionskanäle gesucht und genutzt werden. Ebenfalls war es für die Menschen schwierig, sich unter dem Namen Zukunftskafi etwas vorzustellen, sie wussten nicht, auf was sie sich einlassen. Ein weiteres Problem ist die Mobilisierung von neuen Gruppen, es haben vor allem diejenigen mitgemacht, die sowieso affin für Gemeindetätigkeit sind.

### Erfolgsfaktoren

Beigetragen zum Erfolg des Anlasses haben die Wetterunabhängigkeit, da es ein Innenanlass war, die Lokalität, welche allen bekannt ist, sowie das kostenlose Verpflegungsangebot. Dieses zieht in der Regel genügend Leute an.

## **Ausblick**

Der Anlass war von Anfang als Pilotversuch geplant, es kann aber sein, dass die Gemeinde wieder einmal einen ähnlichen Anlass durchführt. Von Seiten der Gemeinde wurde der Anlass als Erfolg gewertet.

## **Ressourcen**

Das Organisationskomitee bestand, neben der Gemeinderätin für Soziales und Gesundheit und dem Leiter der Sozialen Dienste, aus zwei externen Fachpersonen, welche den Prozess begleiteten. Darum herum gab es eine Spurgruppe aus interessierten Personen aus der Bevölkerung, bestehend aus 10-12 Personen. Zur Durchführung des Anlasses wurde ein Saal benötigt, dieser wurde über die Primarschule organisiert. Hinzu kamen die Ausgaben für die Verpflegung. Sämtliche Kosten wurden von der Gemeinde getragen.

## **Weiterführende Links:**

Bericht auf der Seite des Generationenakademie: [Link](#)

Leitbild der Gemeinde Muri: [Link](#)

## Neuenhof: Jugendliche helfen Senioren

Fenster putzen, Gartenarbeiten, Hilfe bei elektronischen Anwendungen wie Handy, Tablet, Computer. In Neuenhof helfen Jugendliche den Senior\*innen bei alltäglichen Verrichtungen und verdienen sich ein kleines Taschengeld. So soll der intergenerationale Austausch gefördert werden.

### Entstehungsgeschichte

Unter der Leitung der Pro Senectute wurde die Altersarbeit Neuenhof analysiert. Dafür wurde eine Arbeitsgruppe gegründet u.a. mit Vertretern der Sozialen Dienste, der Spitex, der älteren Bevölkerung und des Seniorenrats. Die Analyse bestand aus mehreren Schritten: als erstes wurde betrachtet, wie gut bestehende Angebote laufen und wo Lücken bestehen. Jedes Mitglied der Arbeitsgruppe tat dies für seinen Bereich und berichtete der Arbeitsgruppe. Auf Basis dieser Ergebnisse wurde für die Senior\*innen ein Workshop angeboten, an dem 120 Personen teilnahmen. Jugendliche gewährleisteten das Catering am Workshop und formulierten auch ein eigenes Angebot für die Senior\*innen. Die Initiative für das Projekt ging von den Jugendlichen selbst aus. Die von ihnen handgezeichnete Grafik wurde von einem Grafiker druckbar umgesetzt und dann auf Shirts und Flyer gedruckt. Der Jugendarbeiter gewann schliesslich sechs Jugendliche aus 3. Oberstufenklassen, die gegen ein Entgelt von 30-40 Franken am Projekt mitmachen wollten.

### Umsetzung

Die Senior\*innen konnten sich an die Geschäftsnummer des Jugendarbeiters melden, falls sie einen Unterstützungsbedarf hatten. Der Jugendarbeiter erhob Angaben zum Zeitraum, zur Aufgabe und zu den Koordinaten und leitete diese an eine Jugendliche weiter. Diese ist sehr begabt im Personalmanagement und kennt die Stärken der jugendlichen Helfenden. Weiter wurden auch neue Helfende akquiriert, falls ein Bedarf nicht abgedeckt werden konnte. Die Helfer\*in vereinbarte dann direkt mit dem/r Senior\*in einen Termin. Nach der erbrachten Dienstleistung zahlte die ältere Person den Betrag, den ihr die Dienstleistung wert war. Der Richtwert liegt bei 13-14 Franken pro Stunde. Die Bezahlung hängt auch davon ab, wie engagiert und sauber die Arbeit ausgeführt wird. Teilweise wurde die Person auch wieder direkt angefragt für weitere Arbeiten, wenn man zufrieden war.

Neue Jugendliche wurden u.a. in den Schulferien über einen Stand vor der Migros akquiriert. Eine Woche lang betreuten die Jugendlichen den Stand und sprachen Senior\*innen an. Dabei setzten sie auch Giveaways wie eine Einkaufstasche sowie Flyer ein. Es wurden auch diejenigen Jugendlichen eingesetzt, die Interesse hatten, am Projekt mitzuwirken. Neue Interessent\*innen zeigten dort, wie sie mit Senior\*innen umgehen, und sie konnten bereits am Stand die anfängliche Schüchternheit ablegen.

Das Projekt wird von der Jugendarbeit unterstützt, welche das Budget von der Gemeinde erhält. Damit wurde das Werbematerial bezahlt. Es wurde auch mehrmals in öffentlichen Publikationsorganen der Gemeinden auf das Angebot hingewiesen. Zudem wurde im Tele M1 ein Beitrag ausgestrahlt und im Tätigkeitsbericht der Verwaltung wurde das Projekt ebenfalls erwähnt.

Vor Corona wurde das Angebot rege genutzt, durch die Pandemie hat das Angebot aber einen Dämpfer erlitten. Die Dienstleistungen wurden nur noch sehr selten angefragt, und wenn, dann nur mit grossen Vorsichtsmassnahmen. Im Sommer 2021 ist die Nachfrage wieder etwas gestiegen es sind rund 8-10 Einsätze pro Monat.

### Herausforderungen

Es gab keine besonderen Herausforderungen. Wichtig ist, dass das Projekt nicht 1:1 auf eine Gemeinde adaptiert wird, sondern immer Bezug auf die lokale Situation genommen wird. Der Grundgedanke kann aber gut übernommen werden.

### Erfolgsfaktoren

Vertrauenspersonen als Vermittler spielen eine entscheidende Rolle. Sowohl bei den Jugendlichen (Jugendarbeiter) wie auch bei älteren Personen (z.B. ein Coiffeur). Die aktive Beziehungsarbeit muss auf beiden Seiten geleistet werden. Es müssen zudem aktiv Begegnungsmöglichkeiten zwischen Generationen geschaffen werden, aus denen dann Begegnungen erwachsen. Weiter ist auch die regelmässige

Durchführung der Standaktionen zentral für das Projekt. Wenn Senior\*innen sich über ihre Erfahrungen am Stand austauschen und sich das Angebot gegenseitig empfehlen, dann läuft die Werbung am erfolgreichsten.

### **Ausblick**

Grundsätzlich soll das Angebot in diesem Rahmen weitergeführt werden, da sowohl bei den Senior\*innen und den Jugendlichen ein entsprechendes Bedürfnis besteht. Aufgrund eines personellen Wechsels ist dies aber noch nicht definitiv. Unter den Jugendliche gibt es immer mehr, die mithelfen wollen. Es geht sowohl ums Dazuverdienen wie auch um die Begegnungen, die sie als bereichernd erleben, da die Senior\*innen viel aus Vergangenheit und Jugend erzählen. Die Jugendlichen finden dies spannend. Es geht also letztlich um die Begegnung zwischen Jung und Alt im Rahmen einer Dienstleistung.

### **Ressourcen**

Für ein solches Projekt braucht es ein Werbebudget, dieses wurde von der Jugendarbeit übernommen. Der Stand vor der Migros wurde vom Werkhof zur Verfügung gestellt. Weiter ist es wichtig, dass das Personal die richtige Grundhaltung und das nötige Fachwissen hat, um die Generationen in Begegnung und Austausch zu bringen. Dabei lautet die Grundhaltung, die Ressourcen der Senior\*innen und der Jugendlichen zu nutzen und zu stärken.

### **Weiterführende Links:**

## Niederwil / Fischbach-Göslikon: Nachbarschaftshilfe «Ned elei i eusem Dorf»

Nicht alleine in unserem Dorf – dies ist das Motto der Nachbarschaftshilfe in Niederwil und Fischbach-Göslikon. Dabei wird Senior\*innen und Personen mit gesundheitlichen Einschränkungen ermöglicht, solange wie möglich zuhause zu leben. Das Angebot umfasst Dienstleistungen wie Fahrdienste, kleinere handwerkliche Aufgaben, Hilfe beim Tätigen der Einkäufe, Gespräche führen, Begleitung bei Spaziergängen etc. sowie einen Mahlzeitendienst. Diese Dienstleistungen werden von Einwohner\*innen der beiden Dörfer erbracht, die meisten selbst Personen im Pensionsalter.

### Entstehungsgeschichte

Am Anfang des Projekts stand 2011 eine gemeinsame Eingabe der drei Ortsparteien CVP, FDP und SVP. Diese forderte vom Gemeinderat eine Abklärung bzgl. der Bedürfnisse und Realisierungsmöglichkeiten für betreutes Wohnen in der Gemeinde Niederwil. In Niederwil gibt es kein kommunales Altersheim und die Ortsparteien wollten etwas unternehmen, um den Senior\*innen ein betreutes Wohnen in der Gemeinde zu ermöglichen. 2012 wurde vom Gemeinderat, als Reaktion auf die Eingabe, eine Arbeitsgruppe eingesetzt, die den Antrag prüfen sollte. Diese führte einen Workshop zur Bedürfnisabklärung durch und leitete daraus einen nach Prioritäten geordneten Massnahmenkatalog ab. Zur Umsetzung der Massnahmen wurde 2013 der Seniorenrat gegründet und eine Koordinatorin eingesetzt. In dieser Phase wurde die Pro Senectute zur Unterstützung herangezogen. Im Herbst 2013 wurden die ersten Dienstleistungen angeboten. Ab 2014 wurde ergänzend ein Mahlzeitendienst in Kooperation mit dem Pflegeheim Reusspark eingeführt. 2015 hat sich das Projekt am Silver Award des Aargauer Netzwerks «Alter» beteiligt. Es wurde in den 12 besten Projekten klassiert. Zusätzlich wird seit 2015 eine Informationsbroschüre herausgegeben. Da die Dienstleistungen auch in der Nachbargemeinde Fischbach-Göslikon verfügbar sind, beteiligt sich Fischbach-Göslikon seit 2018 auch finanziell. Weiter wurde 2018 wegen des wachsenden Arbeitsaufwandes eine zusätzliche Koordinatorin angestellt.

### Umsetzung

Die Nachbarschaftshilfe verfügt über ein umfassendes Dienstleistungsangebot. Dazu gehören Fahrdienste, kleinere handwerkliche Verrichtungen, administrative Arbeiten, Beratung und Mithilfe bei finanziellen Dingen, kleinere Handreichungen im Haushalt, Hilfe beim Tätigen der Einkäufe, Unterstützung beim Bedienen von Telefon, Computer und Fernseher, Gespräche führen, Begleitung bei Spaziergängen usw. Der Mahlzeitendienst liefert täglich eine gesunde und schmackhafte warme Mittagsmahlzeit nach Hause. Weiter bietet der Seniorenrat einmal im Monat einen Seniorentreff an. Das Zielpublikum sind Senior\*innen und Personen mit gesundheitlichen Einschränkungen. Die Dienstleistungen werden von 2 Koordinatorinnen koordiniert, wobei eine Person für die Mahlzeiten und die andere Person für die allgemeinen Dienstleistungen zuständig ist. Diese Person vermittelt die Kund\*innen an die Dienstleistungserbringenden. Die Dienstleistungen sind teils kostenlos, die meisten sind aber kostenpflichtig. Dabei wird die Abrechnung direkt zwischen den Helfenden und den Hilfesuchenden gemacht. Gratis sind Begleitung beim Spaziergang, Besuch (Stubete), Vorlesen oder Krankenbesuch. Für alle anderen Dienstleistungen berechnet der Helfende 10 CHF pro Stunde oder angefangene Stunde. Der Fahrdienst kostet 70 Rappen pro Kilometer. Für den Mahlzeitendienst werden 16 CHF pro Mahlzeit verlangt, wobei hier die Lieferung inbegriffen ist. Für die Mahlzeitenfahrer\*innen gibt es eine Entschädigung von 2.50 CHF pro ausgelieferte Mahlzeit. Hier erfolgt die Abrechnung direkt über die Gemeinde Niederwil für beide Gemeinden. Der Seniorenrat ist das Dachorgan des Projekts und hat den Status einer politischen Kommission. Er begleitet das Projekt, verfasst einen Jahresbericht, veranstaltet ein jährliches Grillfest für die Helfer\*innen und hilft dem Gemeinderat bei der Geschäftsführung. Weiter gibt es eine Infobroschüre mit sämtlichen Informationen über die Angebote in den beiden Gemeinden.

### Herausforderungen

Am Anfang war die grösste Herausforderung, genügend Freiwillige zu finden. Es bestand eine gewisse Unsicherheit, ob ein solches Projekt überhaupt auf Anklang stossen würde. Zudem besteht die Gefahr, dass die Freiwilligen das Projekt ausnützen könnten, da es ein kleines Entgelt gibt. Die Höhe dessen wurde bewusst gewählt, um diese Gefahr zu minimieren. Aktuell besteht die grösste Herausforderung weiterhin darin, eine ausreichende Anzahl an freiwilligen Helfer\*innen sowie Kommissionsmitgliedern zu haben. Die meisten Helfer\*innen sind bereits im Seniorenalter. Ausserdem wird der demografische Wandel als Herausforderung betrachtet.

## Erfolgsfaktoren

In der Gemeinde Niederwil gibt es eine grosse Solidarität und ein breites Vereinsleben. Die Konstellation des Dorfes ist sehr gut, man kennt sich noch. Dies hilft bei der Akquise von Freiwilligen und neuen Kommissionsmitgliedern. Die sehr gute Solidarität war auch in der Covid-19-Pandemie spürbar, als sich jüngere Helfer\*innen einsetzten und so die älteren Helfer\*innen schützten.

Der Gemeinderat war von Beginn weg mit im Boot und hat sich stark für das Projekt engagiert, auch finanziell. Das Fehlen eines kommunalen Altersheims wird als weiterer Schlüsselfaktor für den Erfolg betrachtet.

Das Engagement des Seniorenrats ist ebenfalls wichtig für das Projekt. Dieser macht systematisch jährlich aktiv Werbung, zudem erhalten Neuzuzüger\*innen und Neupensionär\*innen einen Flyer mit Informationen. Das Angebot wird rege genutzt, die Zahlen steigen jährlich. Am beliebtesten ist dabei der Mahlzeitendienst.

## Ausblick

Die Forderung nach einem betreuten Wohnen aus der anfänglichen Eingabe ist weiterhin aktuell. Die Bedürfnisse sind da, und der Gemeinderat möchte dies prüfen. Aktuell gibt es ein paar Bauprojekte im Dorf, bei welchen sich der Gemeinderat für einen altersgerechten Ausbaustandard einsetzt. Die Gemeinde verfügt zudem über einige Wohnungen, welche vorrangig Senior\*innen zur Verfügung gestellt werden.

2022 wird eine Bestandesabklärung erfolgen und es ist die Erstellung eines Leitbildes vorgesehen. Hierfür hat der Gemeinderat einen Budgetposten reserviert. Dabei soll das Projekt evaluiert werden und es soll abgeklärt werden, welches Angebot es im Bereich Wohnen braucht. Das Ganze wird gemeinsam mit der Nachbargemeinde Fischbach-Göslikon und der Pro Senectute durchgeführt. Der Seniorenrat plant selber kurzfristig keine grosse Ausweitung des Projekts.

## Ressourcen

Das Projekt wird von der Gemeinde Niederwil in diverser Hinsicht finanziell unterstützt. Einerseits wird der Seniorenrat als reguläre Kommission betrachtet, d.h. die Mitglieder beziehen Sitzungsgelder. Zudem werden die beiden Koordinatorinnen von der Gemeinde bezahlt. Insgesamt wendet die Gemeinde jährlich zwischen 4000 und 5000 CHF auf. Im Vergleich zu den Kosten für den Betrieb eines Altersheims ist dies wenig. Der Mahlzeitendienst ist selbsttragend, es brauchte lediglich eine Anschubfinanzierung für das Geschirr. Diese Kosten haben sich in der Zwischenzeit bereits amortisiert, im Preis pro Mahlzeit ist jeweils 1 CHF für Neuanschaffungen von Geschirr reserviert. Das Projekt basiert aber auch auf dem freiwilligen Engagement der Helfenden, es braucht also genügend personelle Ressourcen. Aktuell besteht der Freiwilligenpool aus rund 40 Personen, davon sind ca 90% Senior\*innen.

## Weiterführende Links:

Flyer auf der Homepage: [Link](#).

Informationen für Senioren und Angehörige auf der Homepage der Gemeinden:

[Niederwil](#)

[Fischbach-Göslikon](#)

## Oberkulm: Holzlieferdienst für Senior\*innen

Holz schleppen und aufschichten wird im Alter oftmals unmöglich. In Oberkulm ist durch eine Initiative der IG Oberkulm ein gratis Holzlieferdienst für Senior\*innen entstanden. Dieser ist ganzjährig verfügbar. Das Holz wird dabei von der Gemeinde geliefert und von Helfenden der IG Oberkulm aufgeschichtet.

### Entstehungsgeschichte

Die IG Oberkulm ist ursprünglich als IG gegen die Fusion der beiden Gemeinden Oberkulm und Unterkulm entstanden. Nachdem die Fusion abgelehnt worden war, beschloss die IG, sich für das Dorf und seine Bewohner\*innen einzusetzen. Während der Corona-Pandemie ist daraus ein Einkaufsdienst für Senior\*innen entstanden. Im Rahmen dieses Projekts hat sich gezeigt, dass auch für Holzlieferungen ein Bedarf besteht. Die IG hat daraufhin mit dem Förster Kontakt aufgenommen und ihm die Idee vorgestellt. Dieser hat rasch eingewilligt und dann gemeinsam mit der IG das Projekt aufgegleist. Weiter organisiert die IG Oberkulm auch einen Littering-Dienst. Für dieses Projekt stehen zwei Helfende zu Verfügung, wobei eine Person von Aargau Süd Impuls bezahlt ist und eine Person durch die Gemeinde finanziert wird.

### Umsetzung

Die Holzlieferungen sind ganzjährig verfügbar. In der Regel sind die Lieferungen lediglich am Montag möglich, wenn die beiden Helfenden vom Litteringprojekt anwesend sind. Sporadisch ist auch Donnerstag möglich. Die Senior\*innen können via Formular auf der Website der Gemeinde oder per Telefon ihre Bestellung beim Förster aufgeben. Der Förster koordiniert dann die Termine mit der zuständigen Person der IG Oberkulm. Das Holz wird vom Werkhof geliefert und dann von den helfenden Personen aufgeschichtet. Für die Kunden fallen lediglich die Kosten für das Holz an, dazu erhalten sie von der Gemeinde eine Rechnung. Die Lieferung ist bereits im Preis inbegriffen. Durchschnittlich finden rund zwei Lieferungen pro Monat statt. Die Senior\*innen bezahlen den Helfer\*innen in der Regel noch ein Trinkgeld. Die Dienstleistung steht übrigens altersunabhängig auch Personen zur Verfügung, die aus medizinischen Gründen diese Arbeiten nicht ausführen können.

### Herausforderungen

Es müssen genügend Personen für das Aufschichten verfügbar sein, d.h. zuverlässig zwei Personen. Aktuell sind die beiden Personen über Integrationsprojekte angestellt, bislang ist immer alles gut gegangen.

### Erfolgsfaktoren

Die Holzlieferungen stossen auf grossen Anklang. Die Senior\*innen waren anfänglich etwas überrascht über die Möglichkeit, sich das Holz aufschichten lassen zu können. Inzwischen freuen sie sich über diese Dienstleistung und die Hilfe. Weiter profitiert auch die Gemeinde davon, da sie so mehr Holz verkaufen kann.

### Ausblick

Solange die Helfenden weiterhin finanziert werden und der Koordinator der beiden Projekte gesund bleibt, wird das Projekt weitergeführt. Wie es andernfalls weitergehen würde, ist unklar, eventuell könnte der Förster das Projekt übernehmen.

### Ressourcen

Die Gemeinde Oberkulm besitzt genügend Holz, welches sie verkaufen kann. Weiter bezahlt sie einen der Helfer. Ansonsten hat die Gemeinde keine Kosten, sie profitiert durch den Verkauf des Holzes. Benötigt werden aber bezahlte oder unbezahlte Helfer\*innen. Die IG Oberkulm übernimmt die Koordination mit dem Werkhof.

### Weiterführende Links:

Formular auf der Website: [Link](#)

Website der IG Oberkulm: [Link](#)

## Siglistorf: Seniorentreff im Schützenhaus

In einer geselligen Runde treffen sich Senior\*innen wöchentlich im Schützenhaus in Siglistorf. Die gemütliche Atmosphäre lädt dazu ein, neue Bekanntschaften zu schliessen und Beziehungen zu pflegen. Der Seniorentreff wird von den Gemeinden Siglistorf, Wislikofen und Rümikon getragen. Die Gemeinde Schneisingen ist neu dazugestossen.

### Entstehungsgeschichte

Die Idee für den Treff kam vor einigen Jahren von den Senior\*innen selber. Seither übernehmen sie selbständig die gesamte Organisation. Zwei bis drei Personen übernehmen jeweils die Rolle der Hauptorganisator\*innen und sind unter anderem für die Getränkebeschaffung zuständig.

### Umsetzung

Jeden Mittwochnachmittag kommen die Senior\*innen im Schützenhaus zusammen. Zwischen 15-30 Personen nehmen an den Treffen teil. Ein harter Kern hat sich gebildet, welcher an praktisch keiner Runde fehlt. Teilnehmen können jedoch alle, die gerne möchten. Auch Personen aus Nicht-Trägergemeinden sind willkommen.

### Herausforderungen

Durch Corona mussten die Treffen für längere Zeit ausgesetzt werden. Eine weitere Herausforderung war es, einen Hauptorganisator des Treffs zu ersetzen, als dieser sein Amt abgab. Den Treff nach seinem Abtritt weiterzuführen, war zuerst nicht einfach. Glücklicherweise gelang es, eine neue Person zu finden, welche Rolle und Verantwortung übernahm.

### Erfolgsfaktoren

Das Schützenhaus ist sowohl mit dem Auto wie auch mit den ÖV gut erreichbar. Die Senior\*innen sind gut untereinander vernetzt und haben Fahrgemeinschaften für die Treffen organisiert. Da die Idee von den Leuten selbst gekommen ist, war auch die Bereitschaft gross, Verantwortung für die Organisation zu übernehmen. Sie selbst haben viele gute Ideen für Anlässe und setzen diese auch um. Die Gemeinden stellen eine passende Räumlichkeit zur Verfügung und leisten einen kleinen monetären Beitrag.

### Ressourcen

Es fallen Heiz- und Mietkosten für das Schützenhaus an. Diese sind jedoch nicht hoch und werden von den Gemeinden getragen. Pro Gemeinde steht dem Treff ein gewisser Betrag zur Verfügung. Da die Organisation und Durchführung von den Senior\*innen bestritten wird, entsteht kein Personalaufwand. Für die Teilnehmenden fällt ein Unkostenbeitrag für den Konsum von Getränken an den Treffen an.

### Weiterführende Links:

[Link](#) zum Angebot auf der Website der Gemeinde Wislikofen

## Suhr: Fachstelle Alter, Projekt Socius

### Umsetzung

Die Fachstelle Alter informiert und berät die Bevölkerung zu Angeboten und Dienstleistungen im Altersbereich. Durch die Kooperation mit Fachorganisationen fördert sie ein selbstbestimmtes Leben im Alter und optimiert gleichzeitig die Vernetzung der verschiedenen Akteure und Akteurinnen in der Altersarbeit. Im Weiteren hat die Fachstelle Alter das Innovationsprojekt „Lebensqualität im Alter in der Gemeinde Suhr“ konzeptioniert, das während vier Jahren unter bedeutender Mitwirkung der Gemeinde, der Akteure der Altersarbeit und der Bevölkerung durchgeführt wird. Dieses Projekt wird von der Age-Stiftung im Rahmen ihres Programms Socius, von Gesundheitsförderung Schweiz und vom Netzwerk Alter unterstützt.

In diesem Projekt setzt sich die Gemeinde Suhr mit dem Hilfesystem für die älter werdende Bevölkerung auseinander mit dem Ziel, ihr durch optimal ausgerichtete Strukturen eine gute Lebensqualität im Alter zu gewährleisten. Dies bedeutet im Wesentlichen auch, so lange wie möglich und so lange wie gewünscht zu Hause wohnen bleiben zu können.

Hierzu wird eine Gesamtstrategie mit fünf Handlungsfeldern verfolgt, mit denen sämtliche relevanten Aspekte des Älterwerdens in den Blick genommen werden: Koordinierte Versorgung, Information/Beratung/Triage, vernetzte Quartiere – Caring Community, vulnerable ältere Menschen und betreuende Angehörige.

Als vorausschauendes Handeln im Hinblick auf den demographischen Wandel soll das Projekt einen Beitrag leisten zur optimalen Ausgestaltung des Versorgungsnetzes für ältere Menschen und ihre betreuenden Angehörigen. Es wird die ganzheitliche, bedürfnisorientierte und koordinierte Ausrichtung der Angebote im Altersbereich angestrebt sowie die Förderung der sozialen Teilhabe und des verantwortungsvollen Zusammenlebens. Und damit implizit die Entstehung einer Sorgenden Gemeinschaft, einer sogenannten Caring Community.

Aktuell wird im Projekt die Bedarfsanalyse durchgeführt, um insbesondere Lücken in der Koordinierten Versorgung älterer Menschen zu eruieren. Gestützt darauf werden der Handlungsbedarf und entsprechende Massnahmen definiert, deren Umsetzung ab 2022 geplant ist.

### Erfolgsfaktoren

Die Gemeinde Suhr hat eine gut etablierte Altersarbeit. Sie verfügt über ein Alterskonzept und ist unter anderem im Bereich des altersgerechten Wohnens zukunftsorientiert ausgerichtet. Die Fachstelle Alter wird sehr geschätzt und ist eine Anlaufstelle, an die sich Ratsuchende mit spezifischen Fragen des Alters hinwenden können. Die Fachstelle verfügt über ausgewiesene, umfassende Kenntnis der unterschiedlichen Akteure und Akteurinnen der Altersarbeit und deren jeweiligen Angebote. Gerade während der Covid-19-Pandemie konnte dank dieses Wissens in sehr kurzer Zeit ein auf die individuellen Bedürfnisse der älteren Bevölkerung abgestimmtes Angebot ausgestaltet und zusammengestellt werden.

### Ressourcen

Die Fachstelle Alter ist mit einem Teilzeitpensum dotiert und organisatorisch der Abteilung Gesellschaft in der Gemeinde Suhr angegliedert. Die Gemeinde stellt somit personelle und finanzielle Mittel sowie auch räumliche Ressourcen zur Führung dieser Fachstelle zur Verfügung.

### Weiterführende Links:

Homepage der Gemeinde Suhr: [Link](#)  
[Link](#) zum Projektbeschrieb

## Villmergen: Sinnespark

Die Umgebung mit allen fünf Sinnen wahrnehmen, sich erholen und entspannen: dies kann neu im Sinnespark in Villmergen gemacht werden. Im Frühjahr 2022 wird der neugestaltete Park des Alterszentrums Obere Mühle Villmergen eröffnet. Der Park ist eine kleine Erlebniswelt für Jung und Alt und bietet sämtlichen Generationen reichlich Betätigungsmöglichkeiten. Damit wurde ein generationenübergreifender Begegnungsraum geschaffen.

### Entstehungsgeschichte

In Villmergen gibt es bereits seit den 70er Jahren ein Altersheim. Dazu wurde eine schöne Parkanlage gebaut, mit einem Hirschgehege und vielen Wegen und Sitzgelegenheiten. Vor fünf Jahren gab es einen neuen Vorstand, und auch eine neue Heimleitung. Im Rahmen der Strategiefindung 16-21 wurde unter anderem der Fokus «Öffnung» definiert. Dabei sollte das Haus und der Park nach aussen geöffnet werden, und die Verbindung von Alt und Jung gestärkt werden. Um die Nutzung des Parks zu fördern, lancierte Leitung die Idee, die Anregung der Sinne auch in die Neugestaltung der Parkanlage einzubringen, und das Projekt wurde von einem Gartenplaner geplant. Zuerst war angedacht, eher klassische Bewegungsgeräte in den Park einzubauen, aber dann stiess man auf die Stiftung Hopp-La. Diese hat den Fokus im Bereich der generationenübergreifenden Bewegung und so wurde der Akzent zusätzlich auf interaktive Bewegungsgeräte gelegt. Auch die im Vorstand eingebundenen zwei Trägergemeinden und die Vertragsgemeinde unterstützten die Idee und beteiligten sich mit einer Spende. Die Idee wurde dann an einer ausserordentlichen Vereinsversammlung vorgestellt, an der auch das entsprechende Budget gesprochen wurde. Der Gartenplaner plante Grunddesign des Parks, für die einzelnen Bereiche wurde dann aber mit weiteren Fachleuten zusammengearbeitet. So hat sich beispielsweise der Ehrenpräsident des Kneipp-Vereins Muri/Freiamt gemeldet und den Bau der Kneippanlage begleitet. In Zukunft sollen nicht mehr Hirsche, sondern Alpakas, Ziegen, Hühner, Hasen und Schildkröten im Park wohnen. Hierzu werden ebenfalls lokale Fachleute eingebunden.

Inzwischen ist der Park fast fertiggestellt und wird im Sommer 2022 mit einem Fest eingeweiht. Aktuell ist die Kneippanlage bereits benutzbar. Die anderen Teile sind erst in Entstehung, teils wird hier noch auf die Lieferung der Geräte gewartet.

### Umsetzung

Der Park besteht aus mehreren Abschnitten. Es gibt eine Pergola, eine Kneippanlage, den Mühlebach, einen Kinderspielplatz, eine Pétanque-Anlage, einen Kleintierpark, einen Generationenspielpark, einen Naturgarten und den rollstuhlgängigen Sinnesweg. Das Hauptthema ist Bewegung und Begegnung. Es sind diverse interaktive Bewegungsgeräte aufgestellt, wie eine Rollstuhlschaukel oder ein Bewegungsgeräte, wo mit den Händen bzw. mit den Füßen Pedale getreten werden müssen, damit Wasser für die Kinder zum Spielen rauskommt. Diese Geräte sind dazu da, die Kontakte zwischen den Generationen zu fördern. Das zweite wichtige Element ist Wasser. Es fliesst ein Bach durch das Areal, es gibt einen Kinderplanschbereich und eine Kneippanlage. Diese ist auf die Bedürfnisse der älteren Menschen angepasst. Ein wichtiges Thema des Parks ist die Natur: Es gibt ein Biotop mit einem Naturerlebnispfad. Die lokale Bevölkerung und insbesondere auch die Bewohner\*innen des Altersheims wurden nicht direkt in die Planung einbezogen, aber der Park wurde immer auch mit Blick auf die Bewohner\*innen konstruiert. Teils haben sich auch lokale Gruppen bzw. Kommissionen gemeldet, und sich eingebracht. So ist das Pétanquefeld entstanden und es werden in Zukunft graue Betonflächen durch Jugendliche gemeinsam mit einem Künstler besprayed.

### Herausforderungen

Der Baulärm und die Baustelle generell stören die Anwohner\*innen und die Bewohner\*innen des Altersheims. Die Bewohner\*innen sind teils etwas schwer für das Projekt und die Vision zu begeistern und bringen deshalb auch unterschiedlich Verständnis für die Unannehmlichkeiten auf. Weiter sind Verzögerungen eine Herausforderung für das Projekt, sei es durch lange Lieferfristen oder durch die Berücksichtigung neuer Ideen. So wurde beispielsweise noch eine Aussentoilette eingeplant, was wiederum zusätzliche Kosten zur Folge hatte. Dabei ist es zentral, dass man als Projektteam immer auch offen für neue Ideen ist. Insgesamt liegen die Kosten deutlich über dem ursprünglichen Budget. Auch war Corona eine grosse Herausforderung, z.B. bei der Einweihung der Kneippanlage.

## Erfolgsfaktoren

Wichtig für die erfolgreiche Umsetzung ist unter anderem die Begeisterung und Überzeugungskraft der Trägerschaft und insbesondere des Präsidenten. Dieser ist sehr gut vernetzt, was der Popularität des Projekts geholfen hat. Der Park selbst soll eine Langzeitwirkung entfalten, es soll ein Ort sein, der von Familien aufgesucht wird, obwohl oder gerade weil es dort auch ein Altersheim gibt. Im Park soll die Vernetzung zwischen den Bewohner\*innen und den Besuchenden gefördert werden, so wurden immer zwei Bänke nebeneinandergestellt, damit sich auch eine zweite Person hinsetzt. Die Anlage befriedigt die unterschiedlichsten Bedürfnisse: Sie bietet für Menschen, die sich bewegen wollen etwas, genauso wie für solche, die Tiere mögen oder sich am Wasser erfreuen. Das Projekt ist breit abgestützt, auch fachlich. Bisher gibt es kein vergleichbares Angebot in der Region. Durch das neue Angebot soll auch die Attraktivität des Standortes steigen.

## Ausblick

Momentan sind diverse Teile des Parks in der Fertigstellung. Z.B. fehlen noch technische Verknüpfungen, etwa die Signaletik des Naturpfades, wo per QR-Code an Schildern Informationen über die Tiere heruntergeladen werden können. Im Frühling kommen die Tiere, geplant sind Ziegen, Alpakas, Hasen, Hühner und Schildkröten. Zoo Schweiz war bereits vor Ort und hat Verbesserungsvorschläge für die Tiergehege und Ställe gemacht, die Stelle für eine\*n Tierpfleger\*in wird bald ausgeschrieben. Die Verkehrsanbindung möchte ebenfalls noch verbessert werden, es soll ein Zugang von der Kantonsstrasse und ein neuer, grosser Parkplatz gebaut werden. Die Verbindung zur Velo-Herz-Route und den Freiämter Wanderwegen wurde hergestellt, um in die entsprechenden Verzeichnisse aufgenommen zu werden. Für die Velo-Route werden nun auch E-Bike Ladestationen eingebaut. Aktuell wird noch das Betriebskonzept ausgearbeitet und abgeklärt, wie viel zusätzliches Personal benötigt wird. Die bestehenden Anlagen werden laufend verbessert, nachdem noch kleinere Mängel festgestellt wurden.

## Ressourcen

Die Projektfinanzierung wurde über mehrere Wege gesichert. Einerseits gibt es einen Spendenaufruf auf der Homepage, andererseits haben die Ortsbürgerstiftung, der Swisslos Fonds und diverse Stiftungen, Firmen und Privatpersonen aus der Region unterschiedlich grosse Geldbeträge gesprochen. Zuletzt haben auch die Gemeinden einen Betrag beigesteuert. Ein grosser Teil der Kosten wurde aber auch vom Altersheim-Verein übernommen. Insgesamt hat das Projekt 1.595 Millionen CHF gekostet. Für den Unterhalt der Tiergehege wird neu ein\*e Tierpfleger\*in angestellt, der technische Dienst kann dies nicht mehr übernehmen. Eventuell wird zusätzlich noch jemand für das Marketing angestellt, um die Attraktivität des Parks und des Altersheims noch besser zu kommunizieren. Bisher gibt es keine Social Media Aktivitäten, mit diesen könnte man noch neue Personengruppen ansprechen.

Weiterführende Links:

Websites des Sinnesparks: [Link](#)

## Waltenschwil: Pflegewohngruppe Bünzpark

Im Bünzpark Waltenschwil können pflegebedürftige Senior\*innen in einer Pflegewohngruppe wohnen, die mit 14 Plätzen eine familiärere Atmosphäre als eine Grossinstitution bietet. Die Überbauung als Ganzes bietet Wohnraum für alle Generationen, wobei alle Wohnungen altersgerecht konzipiert sind. Ebenfalls gibt es mehrere Arztpraxen in der Überbauung.

Der Bünzpark sieht sich als Zentrum für Wohlbefinden im Alter und dient den Zielen, die Selbständigkeit im Alter zu fördern sowie das Verbleiben in der gewohnten Umgebung zu ermöglichen.

### Entstehungsgeschichte

Ausgangspunkt war, dass die Gemeinde Waltenschwil Legate erhalten hatte, mit der Auflage, die vermachten Parzellen zu Gunsten der älteren Bevölkerung zu nutzen. Mit Geld aus der Auflösung der Hans-Isler-Stiftung kaufte die Gemeinde eine weitere Parzelle, um ein umfassendes Projekt verwirklichen zu können. Auf Initiative des damaligen Gemeinderats wurde eine Kommission gegründet, die sich mit der zukünftigen Nutzung dieser Parzellen befassen sollte und sich gemeinsam mit Vereinen aus dem sozialen Bereich über mögliche Projekte für den Altersbereich auf diesen Parzellen informierte. Der Entscheid fiel schliesslich auf die Umsetzung einer Pflegewohngruppe sowie altersgerechter Wohnungen. Die Gemeinde verkaufte das Projekt anschliessend einem Trägerverein, welcher eigens für dieses Projekt gegründet wurde. Kurz nach der Gründung gehörten ihm bereits 170 Mitglieder aus dem Dorf an. Die Gemeinde hat mit dem Trägerverein einen Leistungsvertrag abgeschlossen und bietet eine jährliche Defizitgarantie von 50'000 CHF. Diese Garantie war auch ein wichtiger Faktor, damit das Projekt durch Banken finanziert werden konnte. Während der Realisierungsphase wurde regelmässig über das Projekt, die altersgerechten Wohnungen, die Pflegewohngruppe und die Idee des generationendurchmischten Wohnens informiert. Anfänglich gab es eine lange Warteliste für die Wohnungen und die Pflegewohngruppe - sobald ein Einzug dann aber konkret wurde, war es den Betroffenen oft «zu früh». Insgesamt sind 8 Jahre von den ersten Diskussionen bis zum Einzug der ersten Personen vergangen. Im Jahr 2021 wurde schliesslich bereits die dritte Liegenschaft mit Alterswohnungen fertiggestellt.

### Umsetzung

Die Pflegewohngruppe funktioniert wie eine moderne WG, mit einem eigenen Zimmer pro Bewohner\*in und mehreren Gemeinschaftsbereichen. Die Atmosphäre ist sehr familiär und der kleine Rahmen ermöglicht eine optimale Berücksichtigung der individuellen Bedürfnisse. Das Pflege- und Betreuungspersonal wird vom Trägerverein angestellt, wobei für die Pflege über einen Leistungsauftrag mit dem Reusspark zusammengearbeitet wird. Im dritten, 2021 erstellten Gebäude befinden sich neben vier weiteren altersgerechten Wohnungen auch eine Arzt- und eine Zahnarztpraxis. Das Kommen und Gehen in den Praxen wird von den älteren Bewohnenden geschätzt, da es den Bünzpark belebt und für Abwechslung sorgt. In der Überbauung insgesamt gibt es eine grosse Generationendurchmischung, da die Wohnungen explizit für Personen aller Generationen zur Verfügung stehen: es leben dort Menschen, die im Berufsleben stehen, Familien, aber auch junge Paare. Die jüngsten Personen sind ein je 22-jähriges Paar - die älteste Person ist über 90 Jahre alt.

Im Bünzpark gibt es eine Koordinationsstelle, an die sich die Bewohner\*innen wenden können, wenn sie ein Anliegen haben. Über diese Stelle können Unterstützungsleistungen situativ angefordert werden - je nach aktuellem Bedarf. Die Anfragen reichen von Haustierbetreuung bis zu Pflegeleistungen. Für einmalige Anfragen werden zur Erledigung Freiwillige aufgeboden, besteht ein generelles Bedürfnis, wird dafür ein neues Angebot aufgebaut (z.B. ein Wäscheservice). Als eines der neuen Angebote wird jeden Donnerstag ein Café betrieben. Dieses ist offen für alle und ist zu einem Treffpunkt für die Dorfbevölkerung geworden. Gleiches gilt für die ebenfalls zur Verfügung stehende Bocciabahn.

### Herausforderungen

Der Bevölkerung das Konzept und die Funktionsweise einer Pflegewohngruppe verständlich zu kommunizieren, war eine grosse Herausforderung, deren Bewältigung ca. 6 Jahre in Anspruch genommen hat. Weiter zeigte sich, dass die Hemmschwelle, im eigenen Dorf in eine Pflegewohngruppe zu ziehen

und damit seine Pflegebedürftigkeit quasi öffentlich zu machen, zu Beginn sehr hoch war. Die ersten Bewohnenden stammten sodann auch aus umliegenden Gemeinden. Inzwischen ist die Akzeptanz aber gestiegen und 60-70 Prozent der Bewohnenden sind aus der nahen Umgebung.

Eine weitere Schwierigkeit zeigte sich im Übergang von der Realisierungs- zur Betriebsphase. Die für die Realisierungsphase Verantwortlichen waren von einer grossen Euphorie getragen, die nicht von selbst auf die später für den Betrieb Verantwortlichen überging. Diesem Übergang sollte von Beginn weg genügend Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Herausfordernd war auch die Finanzierung des Projektes. Die Banken erwarten von Non-Profit-Organisationen rentable Projekte. Eine Bank zur Finanzierung des dritten Baus zu finden war schwierig, weil die Banken aufgrund der Betriebsergebnisse und der Jahresrechnung eine höhere Rendite verlangten, was jedoch den Zielen des Trägervereins widersprach. Inzwischen ist die erwartete Rendite jedoch da und das Projekt hat eine Langfristigkeit erlangt. Die Bilanzrechnung wird auch nicht jährlich isoliert angeschaut. Dies ist für einen so kleinen Betrieb nicht zielführend, da hier bereits kleinste Veränderungen der Belegung (z.B. ein Todesfall) zu einem vorübergehenden Defizit führen können. Banken mögen diese Langfristigkeit nicht, was die Finanzierung für kleine Betriebe zusätzlich erschwert.

Auch die Covid-19 Pandemie ist nicht spurlos am Projekt vorbeigegangen, da Besuchsverbote und negative Schlagzeilen über Institutionen der Langzeitpflege auch den eigenen Betrieb tangiert haben.

### **Ressourcen**

Das Projekt hatte ursprünglich ein Startkapital von 2-3 Millionen, womit bereits einiges erreicht werden konnte. Unterdessen ist das Projekt gewachsen, sodass die Pflegewohngruppe über 14 Betten verfügt und entsprechend den kantonalen Vorgaben eine Betreuung durch 10 Vollzeitstellen anbieten kann.

Während die Realisierung der Gebäude sowie die Pflegeleistungen Fachpersonen benötigen, können diverse weitere Arbeiten auch durch die vielen freiwilligen Helfer\*innen des Trägerverein Bünzpark abgedeckt werden.

### **Ausblick**

Das Betreute Wohnen wird gemeinsam mit der Koordinationsstelle weiter ausgebaut. Ebenfalls wird der Trägerverein gemeinsam mit der Gemeinde das Altersleitbild neu formulieren. Ziel wäre es, dass die Koordinationsstelle in Zukunft nicht nur für den Bünzpark zuständig ist, sondern dass darüber von der ganzen Dorfbevölkerung Dienstleistungen bezogen werden können. Die Koordinationsstelle könnte die Gemeinde im Bereich Altersfragen entlasten und dafür sorgen, dass Altersfragen mehr politische Aufmerksamkeit geschenkt wird. Langfristig soll der Betrieb weiter professionalisiert werden, dafür bestehen inzwischen auch finanzielle Ressourcen.

### **Erfolgsfaktoren**

Die familiäre Atmosphäre hebt das Angebot der Pflegewohngruppe vom Angebot von grösseren Institutionen der Langzeitpflege positiv ab. Der Bünzpark ist klein und fein und auch für die Betreiber überschaubar. Eine verkehrsgünstige und zentrale Lage trägt zum Erfolg bei. Durch den Einbezug der breiten Bevölkerung im Trägerverein hat das Projekt eine gute Verankerung im Dorf. Durch die Arztpraxen und das Café ist sehr viel Leben in der Siedlung entstanden, was von den Bewohner\*innen besonders geschätzt wird.

Wichtig bei der Realisierung eines solchen Projektes ist, dass der Glaube an den Erfolg nie verloren geht.

### **Weiterführende Links:**

Website des Bünzarks: [Link](#)

## Wislikofen-Rümikon: Senioren Mittagstisch

Der Mittagstisch lädt zum Plaudern, Diskutieren und Lachen ein. Bei einem guten Mittagessen können sich Personen über 60 Jahre austauschen, neue Personen kennenlernen und bestehende Bekannt- und Freundschaften pflegen.

### Entstehungsgeschichte

Der Mittagstisch wurde von der Pro Senectute gegründet. Die Gemeinden Wislikon und Rümikon, mit je einer Vertretung aus dem Gemeinderat, begleiten die Treffen.

### Umsetzung

Der Mittagstisch findet einmal pro Monat jeweils an einem Donnerstag statt. Abwechslungsweise werden die Treffen in Wislikon und in Rümikon in einem Restaurant durchgeführt. Die Anzahl der Teilnehmenden bewegt sich zwischen 10 und 15 Personen. Zusätzlich wird einmal pro Jahr ein ganztägiger Ausflug mit dem Car organisiert. Ende Jahr hat bisher immer ein Weihnachtessen stattgefunden. Dieses wurde rege besucht. Zwischen 40 und 50 Personen trafen sich für das gemeinsame Feiern.

### Herausforderungen

Da die Mittagessen von den Senior\*innen selber bezahlt werden müssen, besteht eine gewisse Hürde das Angebot in Anspruch zu nehmen.

### Ausblick

Der Seniorenausflug wird durch den Bezirk Zurzach weiterhin organisiert und die Kosten dafür werden übernommen. Das Weihnachtsfest wird leider nicht mehr finanziert.

### Ressourcen

Durch die Begleitung der Mittagessen entsteht ein kleiner Personalaufwand für die Gemeinden, die auch die Kosten für den jährlich stattfindenden Ausflug übernehmen. Die Kosten für das Mittagessen, 20.- für das Menü und ein Dessert, werden von den Senior\*innen selber getragen.

### Weiterführende Links:

[Link](#) zum Angebot auf der Website der Gemeinde Wislikofen

## Kantonal: Online-Café-Treffen Portugiesisch

«Café e conversa : longevidade e imigração na Suíça » (Café und Gespräch: Langlebigkeit und Migration in der Schweiz).

Das Online Café findet seit Januar 2020 monatlich statt. Ziel der Veranstaltungen ist die allgemeine Informationsvermittlung mit einem anschliessenden Erfahrungsaustausch der Beteiligten. Dieser behandelt häufig Themen aus den Bereichen Gesundheitsförderung und Prävention. Es wird ein partizipativer Ansatz verfolgt, d.h. dass auch Teilnehmer\*innen Themenschwerpunkte setzen können. So wurde beispielsweise für ein Café das Thema «Herausforderungen und Chancen des Alters für portugiesisch sprechende Personen in der Schweiz» gewählt. Die Treffen eignen sich weiterhin optimal für die Netzwerkpflege der Teilnehmer\*innen. Aktuell nehmen zwischen 8-20 Personen an den Cafés teil.

### Entstehungsgeschichte

Ursprünglich war nur ein Austauschtreffen zum Thema «Älter werden» geplant. Bei diesem Treffen zeigte sich deutlich, dass dieser Austausch viel mehr Zeit beanspruchte als gedacht und dass ein Bedürfnis nach generellem Austausch, auch zu anderen Themen, bei den Teilnehmer\*innen vorhanden war. Diese Erkenntnis war der Startschuss für das Projekt.

### Umsetzung

Die Cafés werden per Zoom durchgeführt. Von Januar bis Juni 2020 wurden sie von drei Fachpersonen aus den Bereichen Psychologie, Journalismus und Migration moderiert. Die Psychologin musste dann ihre Teilnahme aus zeitlichen Gründen beenden. Seither besteht das Moderationsteam aus zwei Personen.

### Herausforderungen

Die Herausforderungen liegen im Onlineformat. Die Moderierenden sind gefordert, indem sie zur Gesprächsleitung auch noch den Chat betreuen, den Warteraum verwalten und die Teilnehmenden bei der Überwindung von technischen Schwierigkeiten coachen müssen. Um grössere Pannen zu vermeiden hat es sich bewährt, dass die Moderierenden bei der Durchführung einen zweiten Computer zur Hand zu haben und neue online Tools vor dem ersten Einsatz im Café testen. Eine gewisse Flexibilität und Nachsicht sind dennoch von allen Teilnehmenden gefragt, da nicht immer alles auf Anhieb funktioniert. Neben diesen technischen Herausforderungen sind es die Besonderheiten von Kommunikation und Interaktion in einer Gruppe, die als anspruchsvoll am Online-Format erlebt werden. Es fehlen die Sichtbarkeit der Körpersprache und die Wahrnehmbarkeit von feinen sprachlichen Signalen, was die intuitive gegenseitige Abstimmung der Beiträge der Teilnehmenden erschwert. Weiter ist es herausfordernd, über den Bildschirm Empathie wahrzunehmen oder zu zeigen.

### Erfolgsfaktoren

Es hat sich gezeigt, dass sich eine regelmässige Durchführung der Online Cafés lohnt. Weiter ist es wichtig bereits im Voraus zu wissen, wer an der jeweiligen Durchführung teilnimmt. So kann auf das Sprach- und Bildungsniveau der Teilnehmer\*innen bereits bei der Vorbereitung Rücksicht genommen werden. Ein möglichst niederschwelliger Einstieg ist Voraussetzung dafür, dass sich die Personen wohlfühlen, die Hemmungen bezüglich digitaler Herausforderungen verlieren und diesbezüglich sogar neue skills erlernen können. Es ist wichtig, eine wertschätzende Haltung zu pflegen. Die Teilnehmenden spüren, dass ihre Fragen stets willkommen sind und die Fachpersonen um zufriedenstellende Antworten oder Auskünfte bemüht sind. Während des Erfahrungsaustauschs wird einander aktiv zugehört. Die Moderation zu dritt bzw. zu zweit ermöglicht eine willkommene thematische Breite der Fachpersonen. Die Teilnehmenden profitieren von den unterschiedlichen professionellen Zugängen und Perspektiven.

## **Ausblick**

Für das Jahr 2022 sind zehn Veranstaltungen geplant mit einer Pause im Sommer. Die Bekanntmachung der Veranstaltungen und die Werbung dafür erfolgen aktuell über das Netzwerk der HEKS (Hilfswerk der evangelischen Kirche der Schweiz), über soziale Medien bzw. journalistische Texte und über Mund zu Mund Propaganda. Auch die AIA (Anlaufstelle Integration Aargau) macht Werbung für das Format. In Zukunft könnte es sein, dass die Pro Senectute in das Projekt einbezogen wird.

## **Ressourcen**

Um die online Umsetzung zu gewährleisten, benötigen die Veranstalter\*innen ein Zoom-Abonnement. Weiter braucht es personelle Ressourcen für die Moderation. Mindestens eine Fachperson muss für die Durchführung der Veranstaltung verfügbar sein. Ausserdem muss Zeit für die Vorbereitung eingeplant werden. Insgesamt wendet jede Fachperson für eine Durchführung des Online Cafés mindestens fünf Stunden auf. Bei komplexeren Themen kann auch ein grösserer zeitlicher Aufwand entstehen. Nicht zu unterschätzen ist ausserdem die zeitliche und personelle Investition in die Werbung für die Durchführungen. Mindestens eine Person muss gut mit der Zielgruppe vernetzt sein. Durch die online Durchführung erübrigt sich die Suche nach passenden Räumlichkeiten. Lediglich die technischen Hilfsmittel müssen vorhanden sein.

## **Weiterführende Links:**

[Link](#) auf der Webseite der HEKS.

